



# Jahresbericht WWF Deutschland 2021 | 2022



# ZAHLEN & FAKTEN 2021|2022



**493** Menschen  
beschäftigte der WWF Deutschland im Durchschnitt  
des Geschäftsjahres 2021/2022.



**Rund 898.000** Förderinnen und Förderer  
haben den WWF Deutschland im vergangenen Jahr unterstützt (siehe Seite 38).



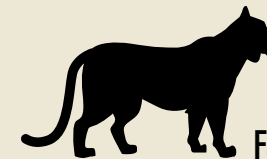
**115,2 Mio. Euro**  
hat der WWF Deutschland 2021/2022 eingenommen.



**2,2 Mio. Menschen**  
aus aller Welt haben 2022 eine WWF-Petition  
zum Stopp von Plastikverschmutzung unterschrieben.



**80 Prozent** der Lebensräume Deutschlands sind bedroht.  
**30 Prozent** aller Arten und



**Fast verdreifacht**  
hat Nepal die Zahl seiner Tiger  
in den vergangenen 13 Jahren.



**Alle 90 Sekunden**  
weicht für EU-Importe wie Soja, Palmöl oder  
Kautschuk Waldfläche der Größe eines Fußballfeldes.



**90 Prozent**  
des Regenwaldes wurden in Ghana  
für Kakaoplantagen zerstört.



**Auf 10,7 Mio. Hektar Fläche,**  
etwa der Größe Islands, startete Ende 2021  
das größte Naturschutzprojekt des WWF Deutschland in Südamerika.





Kathrin Samson, Max Schön, Heike Vesper, Valentin von Massow  
Ulrike Hellmessen, Heike Garczarek, Christoph Heinrich, Tania Roach

## Liebe Leserinnen und Leser,

gute Nachrichten waren schon immer ein seltenes Gut. Doch der Eindruck drängt sich auf, dass unsere Gegenwart besonders krisengeplagt ist. So hat der russische Angriffskrieg auf die Ukraine die energie- und sicherheitspolitischen Grundpfeiler Europas erschüttert. Damit sind politische Abhängigkeiten und strukturelle Versäumnisse offensichtlich geworden. Die daraus folgende Energiekrise und steigende Inflation verunsichern nun Wirtschaft und Verbraucherschaft in einer Weise, dass Klimaziele wie auch Umwelt- und Naturschutzstandards unter Druck geraten. Nicht zuletzt haben zwei lange Pandemiejahre tiefe Spuren hinterlassen. Die Doppelkrise aus Biodiversitätsverlust und Erderhitzung hat schon jetzt zu einem unwiederbringlichen Verlust an Natur und Arten geführt. Der WWF Living Planet Report 2022 stellt gar eine „fatale Wechselwirkung“ zwischen Artensterben und Klimakrise fest. Die Menschheit hat den Planeten bereits unumkehrbar verändert. Und dennoch – es gibt auch „good news“.

Das Weltnaturabkommen ist da! In Montreal gab es am 19. Dezember 2022 den Durchbruch bei den Verhandlungen für ein neues globales Abkommen für den Erhalt und die nachhaltige Nutzung der weltweiten Natur. Als vorgezogenes Weihnachtsgeschenk für den Planeten lässt sich die Festschreibung des Schutzes von 30 Prozent der weltweiten Land-, Süßwasser- und Meeres-ökosysteme bis 2030 bezeichnen. Vor allem die deutliche Einbeziehung der Rechte indigener Bevölkerungen und lokaler Gemeinschaften ist als Erfolg zu verbuchen. Erfreulich ist zudem, dass auf die Abschaffung schädlicher staatlicher Anreize und Subventionen verwiesen wurde, ebenso auf das Ziel einer Halbierung des Einsatzes von Pestiziden.

Anfang Dezember 2022 hat sich die EU nach langem Ringen auf eine neue Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten geeinigt. Die EU wird keine Produkte mehr auf dem EU-Markt zulassen, die nachweislich aus der Zerstörung von Wäldern resultieren. Das ist ein Meilenstein im Kampf gegen den globalen Kahlschlag und auch ein wichtiger Schritt, die Klimakrise und den Verlust biologischer Vielfalt zu bremsen.

Die WWF-Studie „Auswirkungen der Meeresverschmutzung durch Plastikmüll und Mikroplastik auf marine Arten und Ökosysteme“ fand weltweit große mediale Beachtung. Gemeinsam mit den mehr als 2,2 Millionen Unterschriften für die WWF-Petition zum Stopp der globalen Plastikvermüllung sorgte sie erfolgreich für den notwendigen politischen Druck. Mehr als 140 Länder haben sich im November 2022 für ein starkes UN-Abkommen mit spezifischen und globalen Regeln zur Eindämmung der Plastikflut ausgesprochen.

Für uns ebenso erfreulich ist, dass uns trotz Pandemie und Inflation, trotz Zukunftssorgen und Energiekrise unsere Förderinnen und Förderer in beeindruckend großer Zahl die Treue gehalten haben.

Das vor uns liegende Jahrzehnt muss die Gesellschaft nutzen, um die entscheidenden strukturellen Weichenstellungen vorzunehmen. Das Zeitfenster ist klein, dessen sind wir uns bewusst, und deshalb findet diese große gesellschaftliche Herausforderung auch ihren Widerhall in unserer neuen Strategie: Neben dem Grundpfeiler unserer Arbeit, dem bewahrenden Naturschutz, der Landschaften und Ökosysteme vor unmittelbar drohender Zerstörung und Verlust sichert, wollen wir unseren Beitrag zu einen Systemwandel in Wirtschaft, Finanzsystem, Gesellschaft und Politik hin zu wirklicher Nachhaltigkeit leisten.

Zugleich entwickeln wir uns als Organisation weiter. Nach dem Weggang des langjährigen Vorstandes Eberhard Brandes und zur Umsetzung unserer neuen Strategie haben Mitarbeitende und Stiftungsrat des WWF gemeinsam eine zukünftige Führungsstruktur erarbeitet. Bis zu deren Umsetzung hat ein Interimsteam aus Vorstand und Geschäftsleitung die Leitung des WWF Deutschland übernommen.

Erfahren Sie auf den nachfolgenden Seiten mehr dazu, wie wir dank Ihrer großzügigen Unterstützung im vergangenen Finanzjahr weltweit und in Deutschland unsere Projekte und Kampagnen erfolgreich umgesetzt haben. Möglich wurde das in der Zusammenarbeit mit vielen von Ihnen: mit aktiven Bürgerinnen und Bürgern, anderen NGOs, Partnern aus Wirtschaft und öffentlichem Sektor und unseren Schwesterbüros im weltweiten Netzwerk des WWF.

Ihnen allen liegt das Wohl unseres Planeten und der Menschen am Herzen. Ihnen gilt unser tief empfundener Dank!

Mit herzlichen Grüßen

Kathrin Samson  
Geschäftsleitung  
Internationaler Naturschutz

Max Schön  
Vorstand

Heike Vesper  
Chief Conservation Officer  
Transformation & Policies

Valentin von Massow  
Stiftungsratsvorsitzender

Ulrike Hellmessen  
Geschäftsleitung Organisations-  
entwicklung & Kommunikation

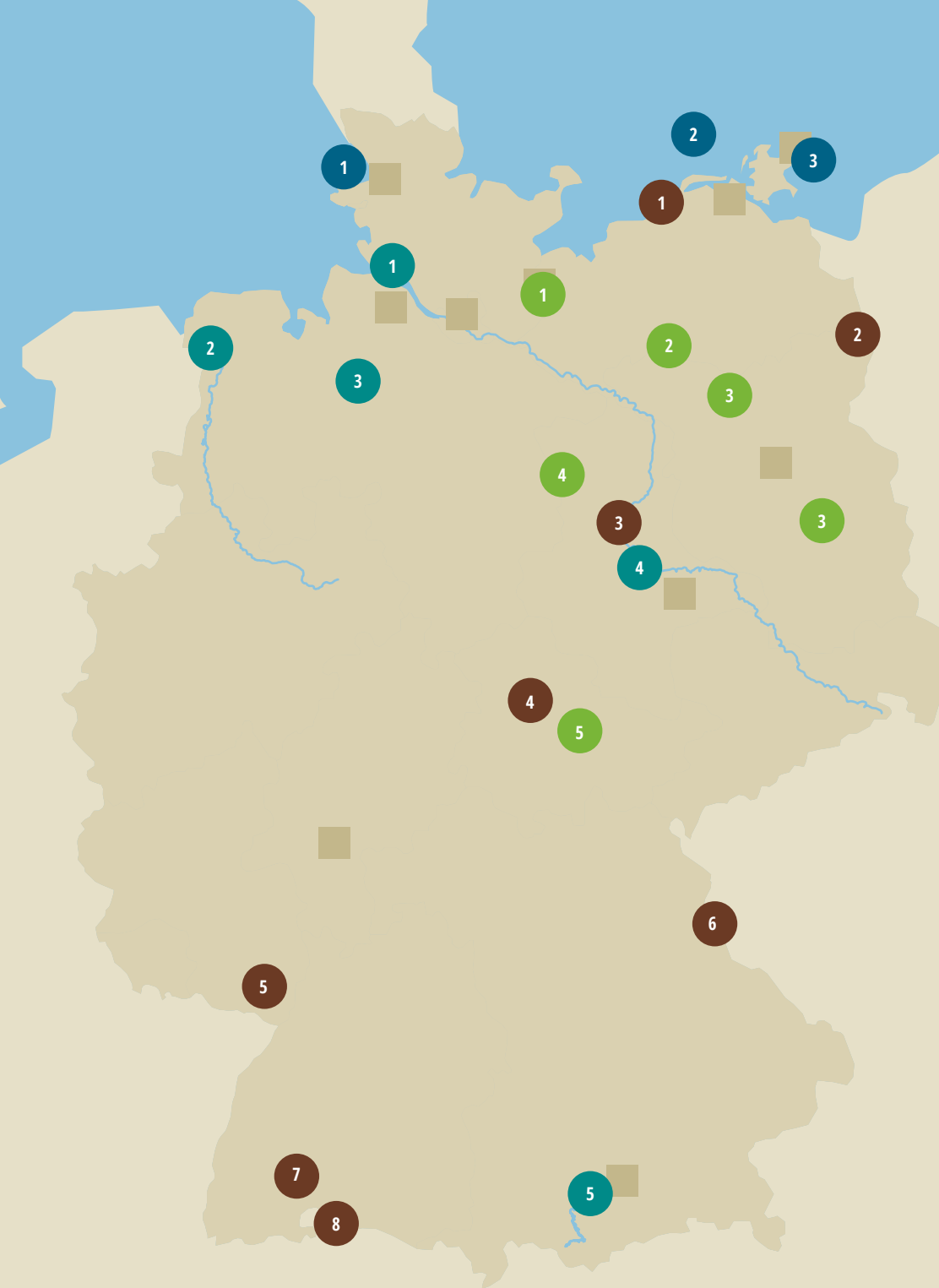
Heike Garczarek  
Chief Operating Officer

Christoph Heinrich  
Geschäftsführender Vorstand

Tania Roach  
Executive Director  
Marketing and Fundraising

# Der WWF – auch in Deutschland aktiv

Neben der Verantwortung für die Naturschätze in fernen Ländern engagiert sich der WWF Deutschland auch für die Natur im eigenen Land. So setzt er sich in seinen deutschen Naturschutzprojekten für den Schutz bedeutender natürlicher Ökosysteme, besonders artenreicher Kulturlandschaften und ausgewählter Tierarten ein. Die Projektregionen reichen vom Wattenmeer bis zu den Alpen. Darüber hinaus setzt sich der WWF in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft für mehr Natur- und Klimaschutz ein.



## ● Küste

- 1 **Wattenmeer** Schutz des gesamten Wattenmeeres (Entwicklung der Nationalparks und des Weltkulturerbes bzgl. Fischerei, Klimaanpassung, Tourismus, Industrie)
- 2 **Ostsee** Schutz von Boddenlandschaft und Salzwiesen, naturverträgliche Klimaanpassung, Bergung von Geisternetzen
- 3 **Rügen** Nationalpark-Zentrum Königsstuhl

## ● Fließgewässerschutz

- 1 **Elbe-Ästuar** Schutz der Ökosysteme in der Elbmündung
- 2 **Ems-Ästuar** Schutz des Ems-Ästuars
- 3 **Wümme** Schutz des Flusslaufs mit Feuchtwiesen
- 4 **Mittlere Elbe** Schutz und Renaturierung der Auen der Elbe und der Mulde sowie aktive Mitwirkung bei Hochwasserschutzprogrammen und dem Gesamtkonzept Elbe
- 5 **Südbayern** Schutz der Alpenflusslandschaften, Rückbau von Querbauwerken an bayerischen Flüssen

## ● Flächennaturschutz

- 1 **Lauenburgische Seen/Schaalsee-Landschaft** Schutz der Seeadler und Kraniche, Wildniswälder, Schutz von Mooren und Seen, Insektenschutz
- 2 **Mecklenburger Seen** Schutz von Feuchtgebieten, Mooren und Wäldern
- 3 **Brandenburg** Wildnisentwicklung, Schutz der Seen, Sicherung von Nahrungsflächen für den Schreiadler, Insektenschutz
- 4 **Drömling** Schutz der Feuchtwiesen und Moore
- 5 **Thüringen** Thüringer Urwaldpfade

## ● Artenschutz

- 1 **Ostsee** Schutz der Kegelrobbe und des Schweinswals
- 2 **Nordostdeutschland** Unterstützung der natürlichen Rückkehr von Wisent und Elch von Polen nach Deutschland, Stärkung von Management und Monitoring beider Arten
- 3 **Sachsen-Anhalt** Erforschung der Wolfsvorkommen durch Fotofallen-Monitoring, Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen
- 4 **Thüringen** Prüfung einer Wiederansiedlung von Luchsen
- 5 **Pfälzerwald** Unterstützung der Wiederansiedlung des Luchses
- 6 **Bayerischer Wald** Grenzüberschreitendes Monitoring und Management für den Luchs
- 7 **Schwarzwald** Wildnisprogramm im Biosphärengebiet sowie Monitoring und Öffentlichkeitsarbeit zum Luchs, Insektenschutz
- 8 **Bodensee** Wiederansiedlung des Waldrapps

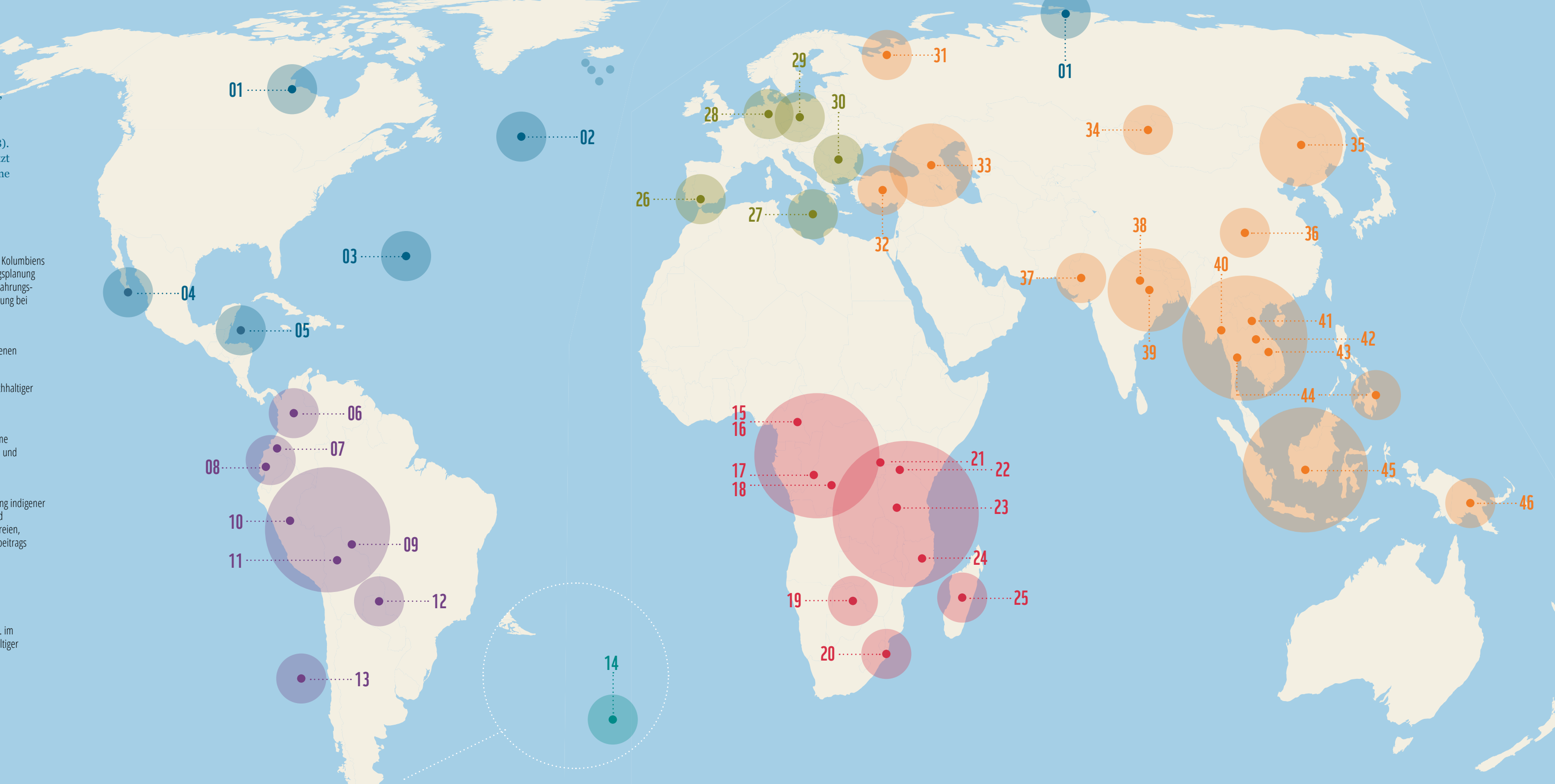
■ Hier sind wir vor Ort: Berlin, Dessau, Drochtersen, Frankfurt am Main, Hamburg, Husum, Nationalpark-Zentrum Königsstuhl, Ratzeburg, Stralsund, Weilheim i.OB

# NATURSCHUTZ WELTWEIT

Über 5,8 Millionen Förderinnen und Förderer unterstützen den WWF in aller Welt. Vertreten in fast 100 Ländern, beschäftigt der WWF 8.603 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Finanzjahr 2021/2022 hat der WWF weltweit nahezu 614 Millionen Euro in den Natur- und Umweltschutz investiert.

Der WWF Deutschland zählte rund 898.000 finanzielle Förderinnen und Förderer (am 30.06.2022, siehe Seite 38). In den sozialen Netzwerken folgten ihm fast 1,5 Millionen Naturschutzinteressierte. Die deutsche Organisation setzt sich weltweit in rund 300 Projekten für Natur- und Umweltschutz ein und betreibt langfristig angelegte Programme in acht internationalen Schwerpunktregionen.

- 01 Globale Arktis**  
Schutz arktischer Arten wie Wale, Rentiere und Eisbären, Eindämmung von Mensch-Eisbär-Konflikten, Politik- und Governance-Arbeit, Klimawandelanpassung, WWF als Beobachter im Arktischen Rat
- 02 Nordostatlantik/Arktischer Ozean**  
Meeresschutzgebiete, nachhaltige Fischerei, Schutz von Tiefseebergen
- 03 Internationale Politikarbeit zum Schutz der Meere**  
UN-Abkommen zum Schutz der Hohen See, Moratorium gegen Tiefseebergbau, Mangrovenschutz stärken in globalen Abkommen wie Biodiversitätskonvention, Klimaabkommen und SDGs, (multilaterales) WTO-Abkommen zum Abbau (Umbau) von schädlichen Fischereisubventionen, int. Zertifizierungsarbeit zur Kennzeichnung nachhaltiger Fischerei und Aquakultur, Initiative für ein globales Abkommen, um den Eintrag von Plastikmüll in die Meere zu stoppen
- 04 Mexiko**  
Auffangstation und Rettungsaktionen aus Netzverwicklungen von Meeressäugern und anderer Meeresarten, Bergen von Geisternetzen, Schutz von Walhaien und Stärkung des nachhaltigen Tourismus in der Bucht von La Paz
- 05 Mesoamerikanisches Riff**  
Klimawandelanpassung mariner und Küstenökosysteme, Schutz und Restauration von Korallenriffen und Mangrovenwäldern
- 06 Kolumbien**  
Schutzgebiete als Schlüssel zum Frieden, nachhaltige Finanzierung von Kolumbiens Schutzgebieten, nachhaltiger Bananananbau, nachhaltige Landnutzungsplanung und bessere Landwirtschaft im Orinoco, Förderung von nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion und nachhaltigem Konsum, Unterstützung der Regierung bei Klimaschutzprojekten in der Industrie
- 07 Pan-Amazonas**  
Artenschutz (Jaguar und Flussdelfine) und Schutz der Rechte von Indigenen
- 08 Ecuador**  
Schutz tropischer Wälder und mariner Megafauna (Mantarochen), nachhaltiger Bananen- und Kakaoanbau, Modernisierung der Umweltbildung
- 09 Brasilien**  
Stärkung indigener Völker, Erhalt von Schutzgebieten und Einflussnahme auf schädliche Umweltpolitik, Unterstützung von lokalen Unternehmen und Gemeinden bei der Klimaanpassung und nachhaltiger Landnutzung
- 10 Peru**  
Unterstützung der letzten isolierten Indigenen in Peru und Unterstützung indigener Ökonomie. Technische Lösungen zum Beifang von Walen, Delfinen und Meeresschildkröten, Verbesserungen zur Nachhaltigkeit von Haifischereien, Unterstützung der Regierung bei der Umsetzung des nationalen Klimabeitrags (NDC), u. a. auch Untersuchung der Klimaauswirkungen auf Fischerei
- 11 Bolivien**  
Wald der Kinder, Modernisierung der Umweltbildung
- 12 Paraguay**  
Schutz des atlantischen Regenwaldes, Landnutzungsmanagement, u. a. im Pantanal, Unterstützung indigener Gemeinden, Förderung von nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion und nachhaltigem Konsum
- 13 Südostpazifik vor Südamerika**  
Schutz der Blauen Wanderwege von Walen und Delfinen
- 14 Antarktischer Ozean**  
Meeresschutzgebiete für Wale, Robben, Pinguine



- 15 Lobéké-Nationalpark**  
Grenzübergreifendes Schutzgebiets- und Landschaftsmanagement, Schutz von Gorillas und Waldelefanten
- 16 Dzanga-Sangha-Schutzgebietskomplex**  
Inklusiver Naturschutz, Schutz von Gorillas und Waldelefanten
- 17 Campo-Ma'an-Nationalpark**  
Schutz und Monitoring von Gorillas, Tourismus, Community-Arbeit
- 18 Kongobecken/Co-Management von Salonga**  
Management des größten Tropenwaldschutzgebiets Afrikas, Schutz von Bonobos, Waldelefanten und Kongopfau
- 19 KAZA**  
Unterstützung des grenzüberschreitenden Kavango-Zambesi-(KAZA-) Schutzgebietsverbundes durch Reduzierung des Wanderfeldbaus mittels nachhaltiger Landwirtschaft, Schutz von Savannenelefanten und Löwen, Wirkungsmonitoring und gemeindebasierte Wildereibekämpfung
- 20 Südafrika**  
Wildereibekämpfung, Schutz von Nashörnern, Förderung nachhaltiger Ernährung
- 21 Kongobecken/Virunga**  
Wald- und Klimaschutz, grenzübergreifender Schutz der Berggorillas
- 22 Uganda, Nepal, Vietnam**  
Stärkung von Akteur:innen durch Aufbau von Multi-Akteurspartnerschaften zu 100 Prozent erneuerbaren Energien
- 23 Kenia, Sambia, Tansania**  
Verschiedene Großprojekte zur Wiederherstellung von Waldlandschaften, Fließgewässerschutz durch nachhaltiges Wassermanagement
- 24 Ostafrika**  
**Großprojekt Unganisha:** Eine grenzübergreifende Naturschutzinitiative des WWF für die beiden Länder Kenia und Tansania. Schutz von Quellgebieten des Mara-Flusses, Unterstützung von Gemeinschaftsschutzgebieten und ökologisch nachhaltiger Lebensgrundlagen, Aufbau von Wildtierkorridoren, verbessertes Weidemanagement, Schutz von Savannenelefanten und Spitzmaulnashörnern. Schutz von Mangroven, Küsten- und Miombowäldern, Schutz und Wiederauf-forstung der Mau- und Chepalungu-Wälder, Unterstützung von Meeresschutz-gebieten, nachhaltige Kleinfischerei und Bekämpfung illegaler Fischerei
- 25 Südwestlicher Indischer Ozean (Tansania, Mosambik, Südafrika, Madagaskar)**  
Restaurierung und Schutz von Mangrovenwäldern, Meeresschutzgebiete, nachhaltige Kleinfischerei
- 26 Spanien (Sevilla)**  
Umstellung von Farmen auf nachhaltigen Anbau von Orangen und Mandarinen
- 27 Mittelmeer**  
Schutz von Walen und Delfinen
- 28**  
Mehr über die Projektarbeit in **Deutschland** auf Seite 04
- 29 Polen, Bulgarien, Griechenland**  
Entwicklung von Transformationsstrategien weg von Kohle und hin zu nachhaltigen wirtschaftlichen Aktivitäten
- 30 Donau/Karpaten**  
Schutz der Donau, der Urwälder der Karpaten und von Wölfen, Luchsen und Bären
- 31 Russische Arktis und Barentssee-Region**  
Entwicklung eines Schutzgebietsnetzwerkes, Schutz und Monitoring von Eisbär und Walross, Schutz des Ökosystems Tundra, Monitoring der Auswirkungen industrieller Entwicklung, Anpassung indigener Gemeinden an den Klima-wandel
- 32 Türkei**  
Beratung des Textilsektors zur Verbesserung der Wasserqualität im Büyük Menderes Basin
- 33 Kaukasus**  
Waldschutz, Schutz von Persischen Leoparden, Ausweitung des Schutzgebiets-netzes, Einrichtung von Wildtierkorridoren, Wiederansiedlung von Wisent, Kropfgazelle und Kaukasus-Maral
- 34 Mongolei**  
Schutz von Schneeleoparden
- 35 Amur-Region**  
Schutz von Urwäldern, Amur-Tigern, Amur-Leoparden und Daurischer Steppe, nachhaltiges Management von Wassereinzugsgebieten
- 36 China**  
Schutz prioritärer Ökosysteme im Taihu Basin, Verringerung der Nachfrage nach Elfenbein
- 37 Pakistan**  
Mangrovenschutz und -management zusammen mit lokalen Gemeinden im Indus-Delta, Unterstützung der Regierung bei Klimaschutzprojekten, u. a. durch ein Inventar von Waldbeständen
- 38 Nepal**  
Unterstützung von Klimaschutzprojekten auf Provinzebene
- 39 Östlicher Himalaja**  
Schutz von Roten Pandas und Tigern, Einrichtung von Wildtierkorridoren, Minimierung von Wildtierkonflikten, Wiederaufforstung, Umweltbildung, Stärkung der Einkommenssituation der lokalen Bevölkerung, Förderung erneuerbarer Energien
- 40 Myanmar/Thailand**  
Waldschutz durch Gemeindefeldmanagement, Elefanten- und Tigerschutz, nachhaltige Einkommen für lokale Gemeinden, Fließgewässerschutz, nach-haltiges Wassermanagement, nachhaltige Lieferketten, Verringerung der Nachfrage nach Elefanten-Elfenbein (Thailand)
- 41 Vietnam**  
Reduktion von Plastikmüll eintrag in die Meere, Verringerung der Nachfrage nach illegalen Wildtierprodukten, nachhaltigeres Sedimentmanagement zur Stärkung der Resilienz des Mekong-Deltas, Förderung erneuerbarer Energien, Verringerung der Nachfrage von Elefanten-Elfenbein
- 42 Mekong-Region**  
Nachhaltiges Management von Wassereinzugsgebieten, Schutz der Süß-wasserökosysteme und Flussdelfine, nachhaltige Fischerei, Waldschutz und Gemeindefeld, Tigerschutz, nachhaltige Lieferketten
- 43 Zentralannamiten**  
Wald-, Klima- und Artenschutz mithilfe von nachhaltiger Naturschutzfinanzierung
- 44 Indonesien, Kambodscha, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand und China**  
Förderung von nachhaltigem Konsum und nachhaltiger Nahrungsmittel-produktion (Thailand, Kambodscha), nachhaltige Thunfischfischerei (Philippinen, Indonesien, China), Unterstützung von Umweltstandards des Finanzsektors und grünen Finanzprodukten (Thailand, Malaysia, Indonesien, Myanmar, Philippinen, Singapur), Unterstützung von Palmöl-Kleinbauern (Indonesien, Malaysia)
- 45 Borneo/Sumatra**  
Waldschutz, Wildtierkorridore, Stärkung des Einkommens von lokalen indigenen Gemeinden und Kleinbauern, z. B. durch nachhaltige Landwirtschaft, Um-weltbildung, Schutz von Orang-Utans, grünes Wachstum im Herzen Borneos
- 46 Papua-Neuguinea/Fidschi**  
Schutz artenreicher mariner Ökosysteme, Mangroven- und Küstenschutz

	Vorwort	03		36	Das Geschäftsjahr im Überblick
	Der WWF – auch in Deutschland aktiv	04		38	Einnahmen
	Naturschutz weltweit	05		40	Ausgaben
	Lebendige Meere	09		41	Umweltmanagement des WWF Deutschland
	Schutz natürlicher Ökosysteme	12		42	Jahresabschluss
	Schutz der Wildtiere	14			Den Lagebericht und Anhang für das Geschäftsjahr finden Sie in der digitalen Version des Jahresberichts unter <a href="http://wwf.de/jahresbericht">wwf.de/jahresbericht</a> oder in der WWF Wissen App.
	Schutz der Wälder	16			
	Biologische Vielfalt in Deutschland	18		44	
	Mehr Unterstützung für den Natur- und Umweltschutz	20		45	
	Die Themenwelt des WWF in der Gesellschaft verankern	22		46	Wir danken
	Naturschutz und Menschenrechte	25		48	WWF-Adressen
	Wirtschaft & Märkte	28		49	Impressum
	Effektiver Klimaschutz	30			
	Nachhaltige Landwirtschaft und Lebensstile	32			
	Abgeschlossene Projekte	33			
	Neue Projekte	34			





# PLASTIK UND EIN ENDE



Studie des  
AWI/WWF

Dr. Bernhard Bauske  
Projektkoordinator Meeresmüll

Eine WWF-Delegation war bei der UN-Umweltversammlung (UNEA) vor Ort. Dort übergab sie Präsident Espen Barth Eide die von über 2,2 Millionen Menschen unterschriebene Petition zum Stopp der Plastikverschmutzung.

Der Medienwirbel um eines der folgenschwersten und andauernden Umweltvergehen schien sich etwas gelegt zu haben. In diese laute Stille platzte im Februar 2022, im Vorfeld der Umweltversammlung der Vereinten Nationen UNEA-5.2, eine Metastudie zum Thema. Das renommierte Alfred-Wegener-Institut (AWI) hatte im Auftrag des WWF den aktuellen Wissensstand zusammengefasst. Titel: „Auswirkungen der Meeresverschmutzung durch Plastikmüll und Mikroplastik auf marine Arten und Ökosysteme“. Die Studie schlug enorme Wellen. 700 Medien in aller Welt berichteten und sorgten dafür, dass die Forderung des WWF nach einem globalen Abkommen gegen die Plastikflut viel Aufmerksamkeit erhielt. Und noch wichtiger: Ein Vertrag ist zum Greifen nah.

Alle, die meinen, dass es nur extragroße Kescher bräuchte, um das viele Plastik aus dem Meer zu sieben, können nach Lektüre der Studie ihre Hoffnung fahren lassen. Frei von Illusionen kommentierte die Leiterin des WWF-Meeresbüros in Hamburg, Heike Vesper, die gewaltige Arbeit der Studie, in der 2.592 Untersuchungen ausgewertet wurden: „Die Durchdringung des Ozeans mit Plastik ist unumkehrbar. Einmal im Meer verteilt, lässt sich Kunststoffmüll kaum zurückholen. Er zerfällt stetig, sodass die Konzentration von Mikro- und Nanoplastik noch jahrzehntelang ansteigen wird.“ Also dürfe es nicht zu einer weiteren Verschmutzung der Meere kommen. Die Studie rät dazu, die Kunststoffvermüllung der Umwelt zu stoppen, um weitere Schäden an der Tierwelt und den empfindlichen Ökosystemen abzuwenden.

Mit dieser Botschaft fuhr der WWF zur UNEA-5.2 nach Nairobi. Mit im Gepäck hatte er die Ergebnisse einer globalen Petition, die weltweit über 2,2 Millionen Menschen unterschrieben hatten, davon über 400.000 aus Deutschland. Der Aufruf erreichte die Politik. Schließlich ging die UN-Umweltversammlung aus Sicht des WWF erfolgreich zu Ende. Denn bis Ende 2024 soll ein weltweit verbindlicher Vertrag erarbeitet werden, der mit der Plastikvermüllung Schluss macht.

In vielen Ländern hat der WWF gegen die Plastikflut vorgearbeitet. Mitfinanziert vom Bundesumweltministerium (BMUV), unterstützt er in Vietnam Modellprojekte, um das dortige Abfallmanagement zu verbessern. Das hat nationale Strahlkraft. Denn Ende 2024 wird in Vietnam ein Gesetz in Kraft treten, das die getrennte Sammlung von kommunalen Abfällen vorschreibt.

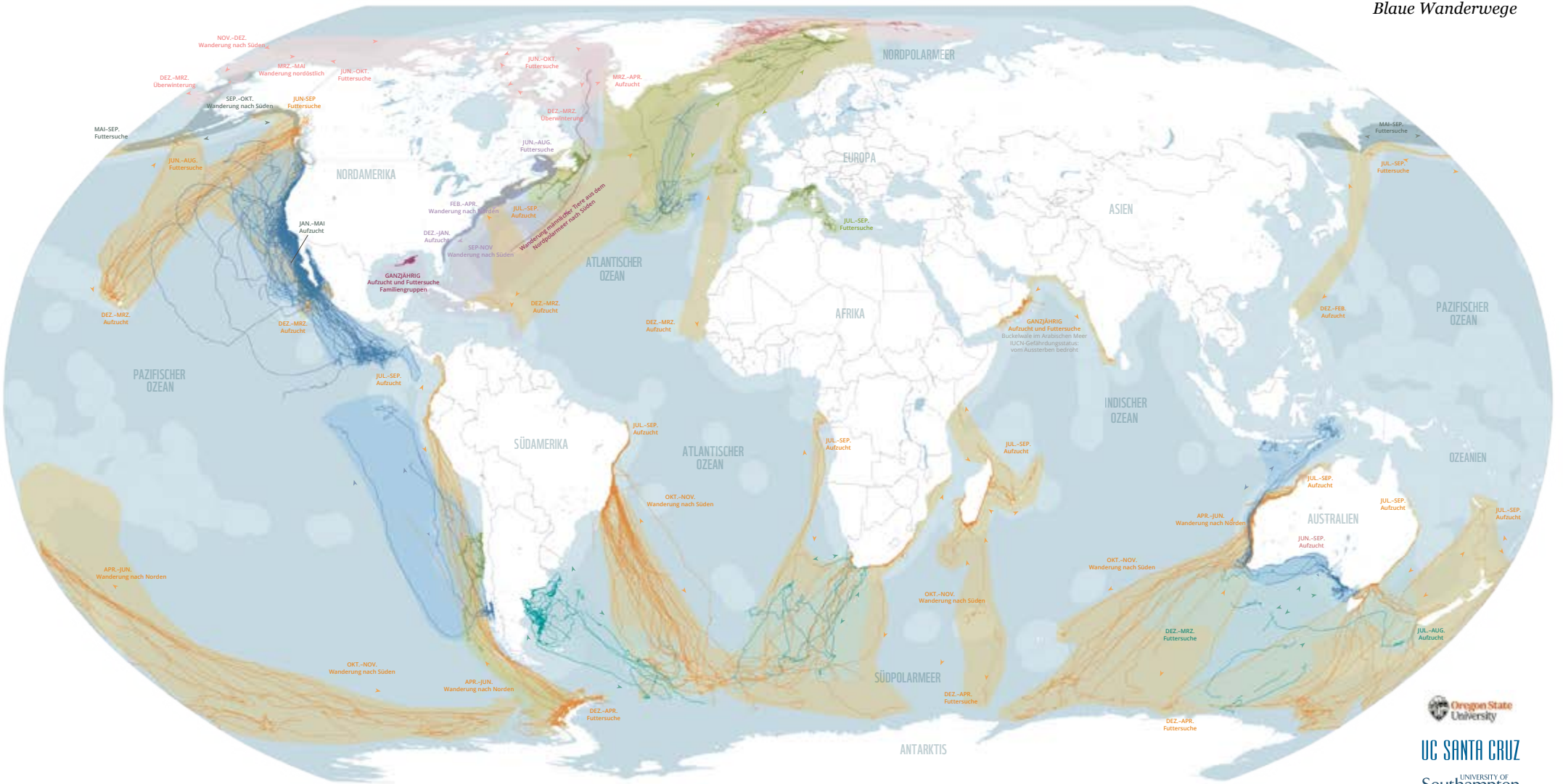
**„Alle Energie hat der WWF dafür aufgewendet, dass ein internationales Abkommen gegen die Plastikflut in Sichtweite kommt. Jetzt, nach diesem Zwischenziel, müssen wir den Marathon zu Ende bringen.“**



# WANDERLUST DER WALE



Blaue Wanderwege



- SATELLITENDATEN
- ↔ WANDERRICHTUNG
- WANDERROUTEN
- INTERNATIONALE GEWÄSSER
- HOHEITSGEWÄSSER



UC SANTA CRUZ  
UNIVERSITY OF  
Southampton





*Soziales Miteinander in den warmen Meeresgebieten: Männchen wandern aus den kalten polaren Gebieten zur Paarung äquatorwärts.*



*Heike Zidowitz  
Senior Referentin mariner Artenschutz*

**Wale sind umtriebige Gesellen. Die Meeressäuger wandern zwischen Futter- und Fortpflanzungsgebieten, entlang von Küsten, durch Hochseegewässer, manche saisonal, andere ganzjährig. Einige sind regelrechte Globetrotter. 2021 kamen Wissenschaftler:innen vor der Küste Namibias einem Grauwal auf die Spur, der beispiellose 27.000 Kilometer hinter sich hatte. Von Interesse sind solche Erkenntnisse nicht bloß für Sammler sagenhafter Weltrekorde. Walschützer müssen wissen, wo Wale wandern und wo ihnen Gefahren drohen. Mehr denn je haben wir darüber 2022 erfahren.**

2022 veröffentlichten der WWF und wissenschaftliche Partnerinstitutionen einen Bericht, der die Satellitendaten von über 1.000 besenderten Walen auf eine bisher ungesehene Weise darstellt. Dafür wurden in 30 Jahren gewonnene Bewegungsaufzeichnungen gesammelt und auf eine Weltkarte übertragen. Die Analyse dieser Karte, die die Wanderwege der Säuger sichtbar macht, zeigt einen lebensgefährlichen Hindernisparcours. Denn wo Wale wandern, gibt es Fischerei, Schifffahrt, Lärm-, Plastik- und Schadstoffbelastung.

Die Wale wandern teilweise über Tausende von Kilometern. Bereits auf den Wegen dorthin, wo sie fressen, sich paaren, gebären und ihre Jungen aufziehen, drohen ihnen Gefahren ganz unterschiedlicher Art. Wale leiden darunter, wie bedenkenlos Menschen mit dem Lebensraum Meer umgehen. Das riskiert den Erfolg jahrzehntelanger Schutzmaßnahmen nach dem Ende des Walfangs.

Zusammen mit den WWF-Länderbüros der Niederlande, Schwedens und Australiens engagiert sich der WWF Deutschland in der Netzwerk-Initiative „Protecting Whales and Dolphins“, die den Schutz sogenannter „Blauer Wanderwege“ vorantreibt. Von denen haben wir nun eine viel bessere Vorstellung. Mit dem neuen Bericht liegt zudem eine ungemein nützliche Wissensressource vor, die uns hilft, herauszufinden, wie und wo wir weiter zum besseren Schutz der Wale tätig werden müssen. Schließlich hat diese Arbeit auch das Ziel, einen Verbund von Schutzgebieten zu schaffen, in dem Wale ungestört leben können.

***„Mit dieser neuen Wissensbasis können wir verhindern, dass Arten wie der Nordatlantische Glattwal für immer von der Erde verschwinden. Praktisch ließe sich damit ein Verbund von Schutzgebieten einrichten.“***



# EINFACH UNENTBEHRLICH



## Mongolei

Nur 110 staatliche Ranger:innen kontrollieren die weitläufigen, schwer zugänglichen Gebirgsregionen des Altai-Sajan im Westen des Landes. Viel zu wenige. Staatlicher Naturschutz und WWF nehmen deshalb die zusätzliche Unterstützung von fast 130 freiwilligen Ranger:innen in Anspruch. Sie kommen aus lokalen Hirtenfamilien. Sie kontrollieren die Bestände von Wildtieren, legen den Huftieren Winterfutter aus und schlagen Alarm, wenn es in ihrer Nachbarschaft zu Konflikten mit Schneeleoparden kommt. Wie Bayart zum Beispiel. Ein junger Ranger, der auf seinem Schimmel nach Spuren von Tieren sucht, die er ehrfürchtig „Lords of the Mountains“ nennt, wenn er Schneeleoparden meint. Was er findet, notiert er mitsamt GPS-Position und verschickt es als Bericht. Über seine Heimat und seine Mitmenschen spricht Bayart auf fast zärtliche Weise. Sich selbst sieht er als Teil dieser Natur und einer Gemeinschaft, die seit Generationen in diesem Gebirge lebt. Das, was er sagt, findet Gehör. Und er will, dass man ihm zuhört, wenn er Menschen seines Alters auffordert, wie er die Natur zu schützen. Bei dieser Arbeit unterstützt ihn der WWF mit Trainings, Ausrüstung und Tagegeldern.

*(Foto links) Der freiwillige Ranger Bayart Sukhbaatar*

Sie kennen die Natur ihrer Heimat. Und sie kennen die Natur der Menschen, in deren Mitte sie leben. Die Rede ist von den vielen lokalen Helferinnen und Helfern. Ohne deren Unterstützung wäre Naturschutzarbeit in den Projektgebieten, wie sie der WWF betreibt, nicht möglich. Ihre Jobs haben ungewöhnliche Bezeichnungen: Im Kaukasus und in der Mongolei sind es Leoparden-Caretaker oder Saiga-Ranger; im Fernen Osten Russlands Waldhüter:innen; in Sambia, Namibia und Simbabwe Community Scouts oder – übersetzt – Gemeindegewildhüter:innen. Ihre Aufgaben sind verschieden, ihre Einsatzfreude unentbehrlich. Schauen wir uns ihre Arbeit an vier Beispielen an.





## KAZA, Afrika

Im südlichen Afrika, in der Grenzregion von fünf Ländern, erstreckt sich das zweitgrößte Land-Schutzgebietsnetzwerk der Erde über eine Fläche, die größer ist als Deutschland und Österreich zusammen: KAZA. Hier ist das Zuhause der letzten großen Löwenbestände und der größten Population Afrikanischer Elefanten. Wo die Dickhäuter sind, sind auch Wilderer. Beides im Blick haben die Community Scouts. In Namibia, Sambia und Simbabwe helfen sie bei Wilderei-bekämpfung und Ressourcen-Monitoring. Trotz Zusammenarbeit mit den staatlichen Ranger:innen sind das riskante Jobs. Aus Projektmitteln des WWF Deutschland finanziert, erhalten die mutigen Frauen und Männer Trainings, Ausrüstung, GPS-Geräte, Zelte etc. zusammen mit monatlichen Aufwandsentschädigungen. In Sambia kommt der Staat für den Lohn der Ortskräfte auf, in Simbabwe arbeiten sie noch ehrenamtlich. Die Gemeindevildhüter:innen gehen regelmäßig auf Patrouille. Als Einheimischen bleibt ihnen keine Veränderung verborgen. Begegnet ihnen Illegales, informieren sie die staatlichen Ranger:innen und die Polizei. Das macht die lokale Bevölkerung zu Kämpfer:innen gegen die Wilderei und die Ausbreitung krimineller Netzwerke.



*Ehrenamtlich tätige Umweltaufseher bei der Arbeit. Ihr musste eine spezielle Ausbildung vorausgehen, die von der regionalen Umweltbehörde oder Gemeinde zertifiziert wurde.*

## Amur-Region, Russland

Über 200 Freiwillige hat der WWF in den vergangenen drei Jahren im Amur-Gebiet als kommunale, ehrenamtliche Waldhüter:innen ausgebildet. Sie unterstützen die regionalen Naturschutz- und Forstbehörden. Sie spüren illegalen Holzeinschlag auf, lassen Fischwilderer und Goldschürfer auffliegen. Ihre Arbeitsmotivation ist intrinsisch. Sie haben also schlicht Interesse daran, dass ihre Wälder und Flüsse intakt bleiben. Denn sie nutzen den Wald selbst – als Mitglieder von Genossenschaften zur Bienenzucht, für Jagd und Fischerei. Ihr Einsatz lohnt. Nur ein Beispiel: 2021 wurden mit ihrer Hilfe 20 Fälle von illegalen Holzeinschlägen aufgedeckt und 4.500 Kubikmeter gestohlenes Holz konfisziert.



*Ein freiwilliger „Caretaker“ in Armenien beim Aufbau von Elektrozäunen zur Konfliktprophylaxe. Damit sollen Wildtiere von den Bienenstöcken und Kleinst-Obstplantagen ferngehalten werden.*

## Südkaucasus

Nicht weniger unverzichtbar sind die vielen Freiwilligen im WWF-Leopardenschutz-Programm im Südkaucasus. Der Lebensraum des Persischen Leoparden sind die abgelegenen, schroffen Berge. Entsprechend schwierig ist die Arbeit zum Schutz der bedrohten Tiere. Sommers wie winters pflegen die Leopardenschützer (es sind alles Männer) die über 200 im Gebirge installierten Kamerafallen. Zur Stelle sind die Freiwilligen zudem, wenn es zu Mensch-Wildtier-Konflikten kommt. Sie nehmen dann Schäden auf und sind Ratgeber, etwa, wenn sich Braunbären an Obstplantagen und an Bienenstöcken vergriffen haben.





# EIN JA ZUM TIGER



*Eine indische Tigerin mit ihren drei Jungtieren im Ranthambhore-Nationalpark. Indien, Bhutan, Russland, China, vor allem aber Nepal waren in den vergangenen Jahren die Vorreiter beim Tigerschutz.*

**„Jahr des Tigers“ stand 2022 über dem chinesischen Kalender, so wie davor 2010. Damals nahm der WWF das zum Anlass, mit einer starken Kampagne auf die Bedrohung der Großkatze aufmerksam zu machen. Von den geschrumpften Tigerbeständen alarmiert, kam es in St. Petersburg zum Gipfeltreffen: Regierungsmitglieder aus den 13 Tigerverbreitungsländern saßen neben Vertreter:innen von Naturschutzorganisationen. Gemeinsam verständigten sie sich auf das visionäre Ziel, die Anzahl dieser Tiere in freier Wildbahn bis zum nächsten Jahr des Tigers zu verdoppeln. Das war 2010. Nun, was ist aus dem ambitionierten Ziel geworden? Zeit für eine Zwischenbilanz.**

Die gute Nachricht zuerst. Es gibt deutlich mehr Tiger als vor zwölf Jahren! Gleichwohl: Die geplante Verdopplung des Bestands wurde verfehlt. 2010 schätzten Fachleute die Gesamtzahl der in Freiheit lebenden Tiger auf ca. 3.200 Tiere – ein Bruchteil der über 100.000, die im 19. Jahrhundert vermutlich existierten. 2022 ging die Weltnaturschutzunion IUCN in ihrer Rote-Liste-Analyse von einem Gesamtbestand aus, der auf rund 4.500 Tiere gewachsen ist. Das ist gut, aber gemessen am Ziel zu wenig. Sind wir also mit dem angekündigten Tigersprung nicht weit genug vorangekommen? Die Bilanz lehrt, was für den gesamten Artenschutz gilt: Abwärts geht es schneller als aufwärts. Es ist ungleich schwerer, Bestände wieder aufzubauen, als deren Verluste abzuwenden. So bleibt es bei der „starken Gefährdung“ der Art. Aber erstmals seit vielen Jahrzehnten hat sich der Abwärtstrend gewendet.

Die Fortschritte sind fragil und in den asiatischen Tigerregionen sehr unterschiedlich. Wilderei, Lebensraumverlust und schrumpfende Bestände seiner Beutetiere bleiben die ausschlaggebenden Faktoren, die den Tiger bedrohen. Er lebt heute auf weniger als 5 Prozent seines historischen Verbreitungsgebiets. Seine Populationen sind zersplittert und isoliert.



*Katjuscha Dörfel  
Referentin Südasiens*

**„Trotz aller Lichtblicke beim Tigerschutz sind wir noch lange nicht am Ziel. Jetzt heißt es: Erfolge sichern, anhaltende negative Trends umkehren!“**





*Einsatz einer Drohne zur Überwachung von Tigern und Nashörnern im nepalesischen Bardia-Nationalpark.*



*Auswertung einer Kamerafalle in Nepal. Diese technischen Helferlein sind im Naturschutz, wie beispielsweise beim Schutz von Tigern, unentbehrlich geworden.*



*Zur Ermittlung der Bestandssituation werden in Tigerverbreitungsgebieten, wie hier im Manas-Nationalpark (Bhutan), systematisch Spuren ausgewertet.*

In Kambodscha, Laos und Vietnam ist die Art inzwischen ausgestorben. Südostasien bleibt die Hotspot-Region für die Wilderei mit Schlingfallen, die der Großkatze und ihren Beutetieren zusetzen. Doch: Es gibt auch Fortschritte, die Hoffnung machen.

Vorreiter beim Tigerschutz waren in den vergangenen Jahren vor allem Nepal, Indien, Bhutan, Russland und China. So verschieden diese Länder in sozialer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht sind – beim erfolgreichen Tigerschutz zeigen sie Gemeinsamkeiten. Da ist vor allem deren politischer Wille, Schutzmaßnahmen zu finanzieren. Darunter Maßnahmen zur Bekämpfung von Wilderei und illegalem Artenhandel durch gut ausgebildete und ausgestattete Ranger:innen. Zum Erhalt von Lebensraum wurden neue Tigerschutzgebiete ausgewiesen. Dabei haben sich Russland und China besonders hervorgetan. Für Mensch-Tiger-Konflikte wurden Lösungen gesucht und oftmals auch gefunden. Sie sind vor allem für die Menschen wichtig, die ihre Heimat mit der des Tigers teilen. Diese Lösungen müssen mit konkreten Angeboten an die lokalen Gemeinden für eine verbesserte Lebensqualität kombiniert werden. Das heißt: Wer mithilft, Tiger zu schützen, soll davon profitieren.

Eine besondere Erfolgsgeschichte hat Nepal geschrieben. Das Land, das zu den ärmsten Nationen der Erde zählt, hat die Zahl der Tiger in den vergangenen 13 Jahren von 120 Tieren auf 355 fast verdreifacht!

Ausschlaggebend für den Erfolg waren die aktive Bekämpfung der Wilderei und des illegalen Artenhandels sowie die Verhinderung von Mensch-Tiger-Konflikten. All das wurde vom WWF mit seinem Know-how, Sachmitteln und Trainings unterstützt.

Es ist unwahrscheinlich, dass sich die einstigen Tigerverbündeten angesichts der geopolitischen Lage auf eine neue internationale Strategie verständigen, in der sich die Erfahrungen vergangener Jahre ebenso wiederfinden wie die Zuversicht des Tigerjahres 2010. Umso mehr müssen wir in jenen Ländern auf Verbesserungen drängen, in denen der Tigerschutz bislang vernachlässigt wurde. Wir müssen Entscheider:innen auf allen Ebenen überzeugen: Wer Tiger rettet, rettet so viel mehr – die Natur und auch jenen Teil davon, den die Menschen brauchen, die in und von ihr leben.

## Das ist unser Ziel

Schaffung intakter Lebensräume mit überlebensfähigen Tigerbeständen

## Hieran haben wir u. a. gearbeitet

- Ausweisung neuer Tigerschutzgebiete in Russland und China
- Unterstützung der Tiger-Rehabilitierungsstation Alekseevka im Fernen Osten Russlands
- Trainings und Sachmittel für Anti-Konfliktteams
- Schulungen und Ausstattung von Wildhüter:innen und Forstaufseher:innen
- Aufbau von Anti-Wilderei-Gruppen in Nepal
- Unterstützung des regelmäßigen Monitorings der Tigerbestände in sechs Tigerstaaten
- Bereitstellung technischer Mittel für die lokale Bevölkerung zur Vermeidung gefährlicher Tigervereinigungen





# HOFFNUNGSTRÄGER HOLZ



Fieberhaft sucht die Welt nach Alternativen zu Kohle und Gas, Alternativen zum die Meere vergiftenden Plastik, auch zum Beton, der Unmengen von Treibhausgas produziert. Haben wir den Wald vor lauter Bäumen nicht gesehen? Erlöst uns Holz vielleicht aus der Misere? Holz ist schließlich ein Naturprodukt, ein nachwachsender Rohstoff. Diese Frage hat der WWF an die Wissenschaft gestellt. Die Antworten, die sie gefunden hat, können nicht allen gefallen. Im Prinzip besteht Einigkeit, dass wir die Wälder und ihre Serviceleistungen erhalten müssen. Auch und gerade mit Gesetzen. Hartnäckig stehen wir daher der EU-Politik auf den Füßen, damit nicht noch mehr Natur unserem Konsum zum Opfer fällt. Dafür brauchen wir maximales Gewicht. Hunderttausende Menschen haben wir dafür mobilisiert und wirklich etwas erreicht.

Holz ist ein Hoffnungsträger fürs Bauen, Heizen, Verpacken. Weil das so ist, ist die Uni Kassel in einer vom WWF beauftragten Studie der Frage nachgegangen, ob der Wald als Rohstofflieferant all den Anforderungen gewachsen ist, die an ihn gestellt werden. Nein, sagt die Wissenschaft. Schon jetzt fehle Holz, um die Nachfrage zu decken. 4,3 bis 5 Milliarden Kubikmeter wurden 2020 weltweit geschlagen. Aber nur 3 Milliarden Kubikmeter hätten den Wäldern entnommen werden dürfen, ohne die Biodiversität im Wald zu gefährden. Zur Einordnung: 2 Milliarden Kubikmeter entsprechen der Hälfte des Volumens aller

Waldbäume in Deutschland. Das ist also viel zu viel. Trotzdem wächst die Nachfrage nach Holz weiter, besonders in Deutschland: für Verpackungen, Bauindustrie, Bioplastik, Bioenergie. Stichwort Energie: Fast alle Wälder der Welt müssten abgeholzt werden – so die Studie –, um den weltweiten Energiebedarf nur eines einzigen Jahres zu decken. Also, Holz ist gut und nachhaltig, gehört aber in den Wald und zu langlebigen Holzprodukten verarbeitet und nicht in die Öfen. Benehmen wir uns weiter so mit der Axt im Walde, zwingen wir nicht nur den Wald, sondern die biologische Vielfalt und das Klima in die Knie.

*Besonders die energetische Nutzung von Holz, also zum Heizen und zur Energieerzeugung, frisst ein massives Loch in die Waldbestände.*



*Dr. Susanne Winter  
Programmleiterin Wald*

**„Das Versprechen der Unternehmen, die Entwaldung freiwillig in ihren Lieferketten zu reduzieren, gar zu stoppen, ist folgenlos geblieben. Nun muss ein EU-Gesetz der Naturzerstörung einen Riegel vorschieben.“**





*Palmölplantagen, wo früher Wald war. Für EU-Importe wie Soja, Palmöl oder Kautschuk muss alle 90 Sekunden eine Waldfläche von der Größe eines Fußballfeldes weichen. Von dem, was von den gefällten Ölpalmen übrig geblieben ist, versucht sich hier ein Elefant auf Borneo zu ernähren.*

## Erwartungen an die Politik

Erwartungsfroh gehen wir, der WWF, mit allen ins Gespräch, die beim Erhalt von Wäldern, überhaupt von Ökosystemen, die Weichen stellen. In der europäischen Politik, in Brüssel, treten wir in einer starken Koalition von Nichtregierungsorganisationen auf, die sich *Together4Forests* nennt. Von der EU-Politik erwarten wir schon lange ein Gesetz zum Stopp der Entwaldung und Naturzerstörung und somit für entwaldungsfreie Lieferketten. Dieses Gesetz soll verhindern, dass Anbau und Herstellung von Rohstoffen und Produkten wie Soja, Palmöl, Rindfleisch, Holz, Kakao und Kaffee aufhören, mit Entwaldung einherzugehen. Dazu hatte die EU-Kommission 2021 einen Gesetzestext vorgelegt. Daraufhin haben im Sommer 2022 der EU-Rat und das EU-Parlament ihre Vorstellungen des Gesetzes formuliert. Zuvor hatten wir alles darangesetzt, dass jeder der vorliegenden Gesetzesvorschläge besser wird, anspruchsvoller, konkreter, folgenreicher. Dies ist tatsächlich geglückt. Unsere ambitionierteren Vorschläge gegen die Entwaldung wurden von den Institutionen des Parlaments und vom Umweltausschuss weitgehend mit deren eigenen Positionen verbunden. Das ist ein riesiger Erfolg unserer Arbeit!

Mächtig Druck war dazu nötig, dass die Gestaltung nachhaltiger Lieferketten mit diesen Gesetzen wirksam unterlegt wird. Dazu war der Einsatz der Öffentlichkeit nötig und schließlich jener der Verbraucherschaft, die auf Veränderung drängt. 206.000 Unterstützer:innen haben wir im Sommer 2022 mit dem Netzwerk *Together4Forests* mobilisiert und unsere Forderungen an die EU-Landesregierungen sowie EU-Abgeordneten mit Briefen adressiert. Da diese Forderungen in der parlamentarischen Abstimmung nachklangen, spricht vieles dafür, dass unsere Post ihr Ziel erreicht hat.



*Der WWF fordert eine kreislauf- und kaskadenartige Nutzung von Holz. Statt es im Ofen zu verfeuern, sollte es zuerst für langlebige Zwecke genutzt werden, beim Hausbau beispielsweise. Dort könnte es zudem den klimaschädlichen Beton zurückdrängen.*

## Im Diskurs mit Unternehmen und Verbraucherschaft

Neben der politischen Arbeit und praxisnahen Beratung von Unternehmen arbeiten wir parallel an der Verbraucheraufklärung, beispielsweise mit handfesten Bildungsangeboten für Menschen mit Interesse an Nachhaltigkeitsthemen. So hat die WWF Akademie, unser neues Bildungsportal zu Naturschutzthemen (mehr dazu auf Seite 24), drei Module zum Wald veröffentlicht. Dem pädagogischen Angebot standen auch ganz praktische zur Seite: Mitmach-Aktionen wie das „Entwaldungsfreie Dinner“ beispielsweise. Jüngere Zielgruppen haben wir auf TikTok und YouTube gewonnen. Bisher 1,3 Millionen Zuschauer:innen hatte unser YouTube-Film über das folgenreiche „System Cargill“. Cargill zählt zu den vier größten Unternehmen, die den Handel von Lebens- und Futtermitteln global bestimmen und massiv Verantwortung tragen für die fortschreitende Naturzerstörung durch die Ausweitung der industriellen Agrarfläche.

Mehr Informationen:

1. Studie „Alles aus Holz“
2. Initiative *Together4Forests*
3. Aktion „Entwaldungsfreies Dinner“
4. Video „Die böse Welt der Rohstoffgiganten“



1.



2.



3.



4.





# DAS NATURERBE IN DEUTSCHLAND BEWAHREN



Fast nirgendwo in Europa ist die biologische Vielfalt so gefährdet wie in Deutschland. 30 Prozent aller Arten und 80 Prozent unserer Lebensräume sind bedroht. Verantwortlich sind dafür vor allem die intensive Land- und Forstwirtschaft, aber auch die dichte, ausufernde Besiedlung und ein Straßennetz, das die Landschaften zerschneidet. Effektiver Naturschutz aber braucht Flächen, auf denen sich Natur entfalten kann. Doch selbst in Naturschutzgebieten bleiben Land- und Forstwirtschaft meist erlaubt. Viele Schutzgebiete Deutschlands bestehen nur auf dem Papier. Es mangelt schlicht an deren Schutz. So bleibt die Erkenntnis: Nur wer selbst Land besitzt, kann bestimmen, was damit passiert.

Schon vor über 50 Jahren hat der WWF deshalb damit begonnen, ökologisch wertvolle Flächen in Deutschland zu erwerben, zu entwickeln und langfristig zu erhalten. Mittlerweile hat der WWF fast 38.000 Hektar Naturschutzflächen in seine Obhut genommen. Das ist nur etwas weniger als die Fläche der Stadt Bremen. 4.500 Hektar betreut der WWF als Naturschätze in seinem Eigentum, die übrigen Flächen zusammen mit Partnern, vor allem Wälder, Moore, Auen, Feuchtgebiete und Seen.

Damit wollen wir zeigen, wie Naturschutz in der Fläche funktionieren kann, und mit guten Beispielen vorangehen. Die Hauptaufgabe unserer Arbeit in Deutschland sehen wir darin, „Urwälder von morgen“ zu schaffen. Dafür nehmen wir Wälder aus der Bewirtschaftung heraus. Denn die natürlichen Alters- und Zerfallsphasen sind wichtig für die Biodiversität. In der brandenburgischen Uckermark zum Beispiel kümmern wir uns um mehr als 1.500 Hektar, damit sie sich zu Urwäldern entwickeln können, darunter die Naturerbestflächen Zerwelin und Barsdorfer Wald. An der Mittleren Elbe bewahren wir einen der größten zusammenhängenden Hartholzauenwälder Europas.

*Eine echte Naturrarität: ein Erlenbruchwald, hier im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, Brandenburg. Bruchwälder stehen – etwa im Unterschied zu Auenwäldern – permanent unter Wasser.*

Eine Million Hektar neue Wildnis ist das erklärte Ziel des WWF für Deutschland. Für dieses Vorhaben trommeln wir – auch um finanzielle Unterstützung, damit wir weitere Flächen mithilfe unseres Flächenfonds erwerben, womöglich zu eigenen hinzuerwerben können. Es sind gerade die großen zusammenhängenden Naturschutzflächen, auf denen biologische Prozesse ungestört verlaufen und wo gefährdete Arten eine größere Überlebenschance haben.





Naturschutzflächen im Eigentum bzw. unter Mitbetreuung des WWF Deutschland.



Albert Wotke  
Programmleiter Flächennaturschutz in  
Deutschland

**„Wir müssen dem ständigen Drang des Menschen, sich in natürliche Prozesse einzumischen, Einhalt gebieten. Lasst uns lernen, Natur hin und wieder einfach Natur sein zu lassen.“**

## Das ist die Aufgabe

Erwerb ökologisch wertvoller Flächen in Deutschland, die weder bewirtschaftet, bebaut noch auf andere Weise genutzt werden, damit sich natürliche Prozesse entfalten können.

## Das ist bereits gelungen (Auswahl)

- Schaffung von 13.600 Hektar Wildnisgebieten im Süden Brandenburgs mit der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg
- Schutz von über 8.700 Hektar Naturschutzflächen mit dem Förderverein Feldberg Uckermärkische Seen
- Betreuung von über 4.800 Hektar Naturschutzflächen im Vogelparadies Schaalsee-Landschaft
- Betreuung von über 4.650 Hektar wertvoller Feuchtgebiete im Drömling mit dem Zweckverband Drömling
- Schutz von über 1.500 Hektar Auenwald- und Offenlandflächen an der Mittleren Elbe
- Sicherung von 400 Hektar Buchenwald in Nord-west-Brandenburg
- Entwicklung eines WWF-Flächenfonds, um kurzfristig verfügbare wertvolle Flächen schnell sichern zu können



Die natürlichen Lebensräume Deutschlands sind zu zwei Dritteln gefährdet. Mit seinem Flächennaturschutz-Programm will der WWF die biologische Vielfalt unseres Landes bewahren helfen, etwa auf Rügen (Fotos links) oder in der brandenburgischen Uckermark.





# AUF DIE SPRÜNGE



Immer wieder nehmen die Blicke der Wandernden andere Wege, als die Beine gehen. Schon möglich: Hinter einem der Bäume könnte er hocken. Vielleicht beobachtet er von einem der Hänge unseren Tross. Die Rede ist von einem jener 20 bis 30 Tiere, die hier im Pfälzerwald, auch mit Unterstützung des WWF, eine neue alte Heimat gefunden haben: dem Luchs. Etwa ein Dutzend Interessierte haben sich an diesem milden Herbsttag im größten Waldgebiet Deutschlands zur WWF Erlebnistour getroffen. Sie wollen mehr über diesen scheuen Beutegreifer erfahren und – wer weiß – vielleicht ihm sogar begegnen.

Ein Geheimnis nach dem anderen gibt Lena Reinhard's Rucksack preis. Als engagierte Naturwissenschaftlerin und passionierte Luchsfachfrau war sie Mitarbeiterin des 2022 abgeschlossenen EU-LIFE-Projekts zur Wiederansiedlung des Luchses, an dem auch der WWF beteiligt war. Zudem teilt sie ihr Wissen in Vorträgen und auf Exkursionen im Lebensraum der Tiere. Was etwa unterscheidet das Gebiss eines Luchses von dem eines Fuchses? Dabei zieht Lena zwei Präparate aus ihrem Gepäck. Sie klappt Ober- und Unterkiefer des Kunstschädels auf und zu und fragt: Auf welche Weise reißt dieses Gebiss seine Beute? Immer neue Abbildungen reicht sie in den Kreis ihrer Zuhörer:innen: Fotos, Grafiken, Landkarten ... Mehrere verschlossene Beutel lässt sie rumgehen. Darin sind Gegenstände zu ertasten, die uns auf die Sprünge helfen sollen bei der Beantwortung der Frage, wie es dazu kommen konnte, dass Luchse seit dem 19. Jahrhundert fast vollständig aus

Deutschland verschwunden sind. Einer der Gründe ist aktueller denn je: Lebensraumzerstörung bzw. -zerschneidung. Der Straßenverkehr macht junge Luchse zu Waisen. Für sie wurde 2021 im pfälzischen Maßweiler eine Auffangstation eröffnet. Dort werden Jungtiere betreut und auf ein eigenständiges Leben in Freiheit vorbereitet. Möglich ist das auch durch die finanzielle Unterstützung der „Luchs-Patinnen und -Paten“ des WWF. Eine davon ist Astrid, die als Greifswalderin die weiteste Anreise hatte. Als Realistin trägt sie es mit Fassung, dass sie keinem ihrer Patentiere persönlich begegnet ist. Aber nie zuvor war sie ihren Schützlingen so nah. Die WWF Erlebnistouren sind umweltbildend und immer kurzweilig. Das Programm führt in viele Regionen unseres Landes. Mehr Informationen unter [wwf.de/erlebnistouren](http://wwf.de/erlebnistouren)



Lena Reinhard begleitet Naturschutzinteressierte auf einer mehrstündigen WWF Erlebnistour durch den Pfälzerwald, in dem sich seit 2016 Luchse wieder heimisch fühlen können. (Bild links) Mit einer Fotofalle aufgenommener Luchs. Damit die Rückkehr der scheuen Waldbewohner glückt, muss der Naturschutz ein waches Auge auf sie haben. Die Tiere vermehren sich nur langsam. Jeder Verlust eines Tieres kann folgenreich für den noch kleinen Bestand sein.



Julia Baer  
Managerin Erlebnistouren

**„Die WWF Erlebnistouren ermöglichen einmalige Erfahrungen zwischen Erleben, Lernen und Abenteuer.“**





*(Bild links) Auf der von Kai Pflaume moderierten Charity-Gala der Deutschen Postcode Lotterie und unter den Augen vieler Prominenter, wie Katarina Witt und Peter Maffay, freut sich Paul Mackay vom Stiftungsrat des WWF über einen Scheck in Höhe von 2 Millionen Euro zur Förderung der Natur- und Umweltschutzarbeit.*



*(Bild rechts) Berggorilla als Krypto-Kunstwerk, eine Arbeit des Malers Eric Peters.*

## DAS GROSSE LOS

Der Traum von einer besseren Welt ist nicht umsonst zu haben. Der braucht Überzeugung, Einsatz und – ja: Geld. Davon hat die Deutsche Postcode Lotterie in den vergangenen Jahren immer wieder viel an WWF-Projekte gegeben. 2022 rollte der „Traumtaler“ der Deutschen Postcode Lotterie dem WWF entgegen – genauer: 1,5 Millionen Euro zugunsten des Projekts „Lebendige Flüsse“. Mit diesem großen Scheck unterstützt die Soziallotterie die Anstrengungen des WWF, „das Leben zurück in unsere Flüsse zu bringen“, so Friederike Behrends, Vorsitzende der Geschäftsführung der Deutschen Postcode Lotterie. Genau darin sieht Sigrun Lange, Leiterin des Projekts „Lebendige Flüsse“, ihren Auftrag. Denn längst haben viele unserer Flüsse ihre Vitalität verloren. Wasserkraftwerke, Begradigun-

gen und Umleitungen rauben ihre Energie und gefährden Tiere und Pflanzen. Mit den Fördermitteln der Deutschen Postcode Lotterie ist es möglich, auf den Wert dynamischer Fließgewässer aufmerksam zu machen und die Renaturierung voranzutreiben, um artenreiche Biotope zu schaffen.

Im Juni 2022 wurde dem WWF von der Deutschen Postcode Lotterie mit 2 Millionen Euro eine weitere Förderung seiner Arbeit zur Bewahrung von Natur und Umwelt angekündigt.

Der WWF bedankt sich für diese wertvolle Unterstützung, in der ein Vertrauen zum Ausdruck kommt, das dem WWF Verpflichtung ist.

## DIGI-ART UND ARTENSCHUTZ

Die Sache ist kompliziert. Aber ungemein erfolgreich. Zum Ende des Finanzjahres 2022 hat der WWF mit sogenannten Non-Fungible Animals (NFA) rund eine Viertelmillion Euro eingenommen, die zum Schutz von zehn akut bedrohten Tierarten eingesetzt werden konnten. Erzielt wurden die Gelder mit Kunstwerken, die gegenstandslos sind, aber so einzigartig wie die Tiere, die sie abbilden. Zehn Künstler hatten dafür Tiere besonders gefährdeter Arten visualisiert – doch weder mit Pinsel noch mit Meißel, sondern mit einer umweltfreundlichen Variante der im Kunstmarkt beliebt gewordenen Blockchain-basierten NFT-Technologie. Mit dieser Technik wurden einzigartige virtuelle Sammlerstücke in limitierter Zahl erschaffen. Die Anzahl der zum Kauf angebotenen Werke war jeweils so groß wie die Zahl der in freier Natur noch lebenden Tiere, die ihnen gewissermaßen Modell standen: darunter Amur-

Tiger, Große Pandas, Persische Leoparden, Riesenibisse oder Berggorillas. Das NFA eines Berggorillas beispielsweise kostete 129 Euro. Es enthält zugleich ein digitales Eigentumszertifikat, mit dem es als Original ausgewiesen ist.

Mehr Informationen unter [wwf-nfa.com](https://www.wwf-nfa.com)





## FRISCH VERNETZT



(Foto links) Die WWF Jugend bei einem ihrer „Clean Up Walks“, einer Müllsammelaktion, die 2022 zum fünften Mal stattfand. (Foto rechts) Unter die 20.000 Menschen, die im März 2022 zur „Fridays for Future“ in Berlin auf die Straße gingen, mischte sich prominent auch die WWF Jugend.

„Die Welt, in der wir noch lange leben möchten, wird von Leuten verwaltet, deren Jugend schon längst vorbei ist. Das nervt! Wir wollen mitreden. Wir wollen unsere Zukunft gestalten. Wir sind wild entschlossen, uns unsere Zukunft zurück-zuholen!“ So kämpferisch empfängt die WWF Jugend Community die Besucher:innen auf ihrer Website. Zum Mitreden und zum Mitgestalten hat der WWF 2009 diese zentrale Plattform geschaffen. Mittlerweile ist die WWF Jugend auf 16.000 Fördermitglieder angewachsen. Die Vorhänge ihres Online-Auftritts wurden nach gründlicher Renovierung im Sommer 2022 neu aufgezogen.

„Bei jungen Menschen ist der Wunsch groß, selbst etwas zu tun, um diesen Planeten besser zu schützen. Die neue digitale WWF Jugend Community will eine Anlaufstelle dafür sein“, sagt Lena Chiari und ergänzt: „eine Anlaufstelle, um aktiv und laut zu werden, damit die eigene Stimme gehört wird.“ Die junge Frau ist Teil des Teams „Welt verändern“. Das ist eine von sechs Gruppen, die ehrenamtlich an konkreten Themen arbeiten, wie hier zum Beispiel an der sozial-ökologischen Transformation. In diesen Gruppen findet man Mitstreiter:innen, die womöglich das eigene Selbstverständnis, bestimmt aber die eigenen Interessen teilen. Das erleichtert den Einstieg, auch beim sozialen Miteinander.

Junge Leute mit Neigung zum unmittelbaren Anpacken sind gut in einem der vier Aktionsteams aufgehoben. Bundesweit stellt die WWF Jugend Community, in der junge Menschen zwischen 13 und 24 Jahren organisiert sind, rund 150 Mitmach-Aktionen für den Klima- und Umweltschutz auf die Beine. Jedes Jahr! Sie organisieren gemeinsam Demos und Aktionen für den Klimaschutz sowie Naturschutzzeinsätze und mobilisieren für eine sozial-ökologische Transformation.

Darüber und über anderes diskutieren sie mit der Politik. Die WWF Jugend streikt mit „Fridays for Future“, befreit bei „Clean Ups“ die Natur von Plastikmüll, engagiert sich gegen Lebensmittelverschwendung und für eine naturgerechte Landwirtschaft. Außerdem unterstützt sie den WWF bei Kampagnen und Aktionen, wie z. B. die WWF Earth Hour. Im Übrigen: Mit den Veranstaltungstipps oder den vielen inspirierenden Beiträgen will die Community alle Interessierten erreichen, unabhängig davon, wo sie leben oder ob sie eine WWF-Mitgliedschaft besitzen.



Lena Chiari  
WWF Jugend Community



wwf-jugend.de

„In der WWF Jugend Community habe ich nicht nur Mitstreitende gefunden, sondern Freunde. Nicht nur interessante Inhalte, auch Tatendrang und Hoffnung.“





Der WWF Jugendrat: Tom Julius Becker, Elif Bayat, Jannik Reis, Simon Raschke, Burak Kosar, Mara Buchstab, Maximilian Marienhagen, Eva Günther (von links nach rechts); nicht im Bild: Sarah Brockhaus.

## DER WWF JUGENDRAT HAT DAS WORT

Klimakrise, Artenschwund ... in zupackender Weise nehmen sich junge Leute dieser Megathemen an. Sie tragen sie auf die Straße, in ihre Medien, sie bewegen Diskussionen und Meinungen. Das ist nicht nur gut, das ist dringend nötig. So nötig, wie der Kreis junger Menschen, der 2019 ins Leben gerufen wurde, um den WWF zu beraten: der WWF Jugendrat. Die neun Mitglieder – in der aktuellen Konstellation alle zwischen 18 und 27 Jahre alt – bekleiden ihr Amt für zwei Jahre. Der Jugendrat soll den WWF inspirieren, kritisieren, auch korrigieren. Macht er das auch? Wie schaut er auf seine geleistete Arbeit zurück? Was sieht er, wenn er nach vorne schaut? Das soll er hier selbst sagen.

Bei der Neubesetzung des Jugendrats im Dezember 2021 standen Fragen im Raum, die sich in ähnlicher Weise auch unsere Vorgänger:innen gestellt haben: Wie können wir unsere Stimme gewinnbringend beim WWF einbringen? Mit welchem Ziel diskutieren wir miteinander, manchmal mehrmals die Woche? „Um eine junge Perspektive in den WWF hineinzutragen“, so lautet unser offizieller Auftrag. Aber was heißt das? Für uns heißt das vor allem: Wir möchten uns im und mit dem WWF für eine zukunftsfähige Umwelt- und Klimaschutzpolitik einsetzen. Für eine Politik, die an unsere Zukunft und die der nachfolgenden Generationen denkt und nicht im Heute stecken bleibt.

Klar: Wir sind keine Fachexpert:innen. Aber wir bereichern den WWF mit anderen Erfahrungsschätzen und Sichtweisen. Es freut uns, dass wir unsere Meinung kritisch äußern können und dass die im WWF zunehmend gefragt und wahrgenommen wird.

Ein paar Beispiele: Das Politikteam des WWF lud uns dazu ein, den Koalitionsvertrag zu kommentieren. Mit verschiedenen EU-Politiker:innen diskutierten wir zudem den Gesetzesentwurf für entwaldungsfreie Lieferketten. Regelmäßig tauschen wir uns mit der Geschäftsleitung zu aktuellen Themen aus. Für uns sind das Zeichen, dass unsere Perspektive ernst genommen und geschätzt wird.

Wie kann eine gerechte, zukunftsfähige Welt aussehen, die alle Lebewesen bedenkt? Wo sind die Visionen für eine Welt jenseits von Verbots- und Gebotsboten? Unsere Ideen dazu wollen wir in den WWF einbringen. Wir sind fest davon überzeugt: Zusammen lässt sich eine Welt erschaffen, in der alle Lebewesen gut miteinander leben können.





# WISSEN, WAS DIE WELT BRAUCHT



Tina Harms  
Referentin Digitale Bildung

**„Die WWF Akademie will das Verstehen komplexer Themen erleichtern. Dieses Angebot ist überall und jederzeit erreichbar.“**

„Typisch WWF“ war es schon immer, Interessierte an den fachlichen Grundlagen seiner Arbeit teilhaben zu lassen. Man denke an die vielen Veröffentlichungen, die der WWF herausgibt. Besonders aktiv ist das Bildungsteam des WWF. Es baut Brücken, eröffnet Erfahrungshorizonte, es informiert, diskutiert und motiviert überall, wo sich Menschen, egal welchen Alters, interessiert und offen zeigen. Veränderungen sind nötiger denn je. Wissen ist dafür Voraussetzung. Dem hat sich zusätzlich eine neue Online-Plattform verschrieben: die WWF Akademie.

Wenn Tina Harms von der WWF Akademie spricht, beschreibt sie sie als Gebäude. Tatsächlich aber ist die Akademie weder ein klassisches Bildungsinstitut noch ein gemauertes. Aber die Vorstellung eines Hauses hilft zu verstehen, was seit Mitte 2022 – nun ja – seine Türen geöffnet hat: eine Online-Lernplattform für Natur- und Umweltschutzthemen, die Tag und Nacht geöffnet ist. Tina Harms ist eine der drei Expertinnen des WWF-Bildungsteams, die das digitale Gebäude hochgezogen haben. Das war kein Fertighaus. Jahre vergingen bis zum Start der Akademie. Zeit, die gebraucht wurde, um Partner zu gewinnen, Kurse zu konzipieren, ja, um überhaupt die Technik zu entwickeln. Schließlich wurde daraus ein kollaboratives Projekt unter Beteiligung der hausinternen IT und der Personalabteilung. Sie nutzt die neue Plattform auch für interne Bildungs- und Weiterbildungsaufgaben.

Alle, die an der Themenwelt des WWF interessiert sind – auch Unternehmen, die zu Gestaltern einer nachhaltigen Transformation werden wollen –, sind beim externen Bildungsangebot der Akademie willkommen. Prinzipiell unterschieden wird zwischen Aktivierungs-, Grundlagen- und Vertiefungskursen. Aktivierungskurse besuchen Menschen, die schnell etwas umsetzen möchten. Wer etwa wissen will, wie unser Klimasystem funktioniert oder in welcher Beziehung Wälder und Biodiversität stehen, meldet sich zum Grundlagenkurs an. Noch weiter dringen die Vertiefungskurse vor. „Fast alle haben ein Aha-Erlebnis.“ Das schließt Tina Harms aus den hinterlassenen Kommentaren am Ende der absolvierten Kurse. Die Hinweise helfen dem Bildungsteam bei der Evaluierung des bestehenden Bildungsangebots und bei der Konzeption weiterer Kurse. Fünf sind in der Vorbereitung.

Auf dem Kursplan finden zunehmend auch Bildungsangebote aus anderen Ländern des großen WWF-Netzwerks ihren Platz.

Lernen Sie mit uns und entwickeln Sie mit uns die WWF Akademie weiter!



[wwf.de/akademie](https://wwf.de/akademie)





## NATURSCHUTZ UND MENSCHENRECHTE

### Menschenrechtliche Risiken

Viele der wichtigsten ökologischen Hotspots liegen in den ärmsten, von menschenrechtlichen Fragen besonders betroffenen Regionen der Erde. Da nachhaltige Lösungen vor Ort nur mit lokalem Wissen und Engagement herbeigeführt werden können, arbeitet der WWF stets mit lokalen Partnern zusammen. Die Projekte des WWF sollten daher nicht losgelöst von lokalen Gegebenheiten betrachtet werden.

Wie in den vergangenen Jahren war auch 2021/2022 die Rechtsstaatlichkeit in fast allen Schwerpunktregionen des WWF Deutschland herausfordernd. Dies gilt besonders für das Kongobecken und das südliche und östliche Afrika, aber auch für den Amazonas, die Mekong-Region, Borneo und Sumatra und den Fernen Osten Asiens.

### Menschenrechtlich relevante Ereignisse im Jahr 2021/2022

2021/2022 wurden dem WWF Deutschland zwei Hinweise auf potenzielle Menschenrechtsverletzungen in von uns geförderten Projekten bzw. Kooperationen gemeldet.

In einem Projekt mit einem Unternehmenspartner in Ecuador erreichten uns Hinweise zu möglichen Verletzungen von Arbeitsstandards sowie Gefährdungen beim Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln. Wir haben diese Anhaltspunkte im Detail analysiert. Dabei konnten wir die Verletzung von Arbeitsstandards nicht bestätigen. Im Rahmen des regulären Projektmonitorings fiel allerdings auf, dass dem Partner in einzelnen Fällen tatsächlich Fehler in der Ausbringung von Pestiziden unterlaufen sind. Wir haben die Erkenntnisse aus dem Monitoring genutzt, um zusammen mit dem Unternehmenspartner Maßnahmen

zu erarbeiten, die das Ziel haben, die Menschenrechtsstandards vor Ort weiter zu verbessern und zukünftige Gefährdungen zu vermeiden. Die erfolgreiche Umsetzung der erarbeiteten Korrekturmaßnahmen wurde bereits von unserem Monitoringteam verifiziert.

In einem Projekt in der Demokratischen Republik Kongo erreichten uns über den von einer lokalen Nichtregierungsorganisation betriebenen Beschwerdemechanismus Hinweise auf mögliche Menschenrechtsverletzungen. Im Verdacht stehen keine Mitarbeiter:innen des WWF, sondern staatliche Angestellte eines vom WWF unterstützten Schutzgebietes. Diesen Hinweisen wird nun gemeinsam mit den lokalen staatlichen und nichtstaatlichen Partnern nachgegangen.

*„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren ...“, heißt es im Artikel 1 der UN-Menschenrechtserklärung. Und wir sitzen alle im gleichen Boot, möchte man hinzufügen, wenn es um den Schutz dessen geht, was für unser Leben von elementarer Bedeutung ist. Hier, auf dem Fluss Igará Paraná, im Reservat Predio Putumayo in Kolumbien, sind Frauen und Männer der indigenen Gemeinde La Chorrera unterwegs. Ihre Bootstour gilt der Bewertung von Ökosystemleistungen des Waldes in diesem Teil des Amazonas.*



Dominik Brinkmann  
Manager Human Rights

**„Jeder Mensch hat das Recht, in einer sicheren, sauberen, gesunden und nachhaltigen Umwelt zu leben. Daher betrachtet, achtet und schützt der WWF Menschenrechte und die Natur stets gemeinsam.“**



## Stand der Implementierung Ansatz

Der WWF Deutschland orientiert sich in der Analyse seiner menschenrechtlich relevanten Prozesse an den Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte der Vereinten Nationen sowie dem Nationalen Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte. Letzterer definiert menschenrechtliche Sorgfaltspflicht anhand von fünf Kernelementen:

- Grundsatzerklärung zur Achtung der Menschenrechte
- Verfahren zur Ermittlung tatsächlicher und potenziell nachteiliger Auswirkungen auf die Menschenrechte
- Maßnahmen zur Abwendung potenziell negativer Auswirkungen und Überprüfung der Wirksamkeit dieser Maßnahmen
- Berichterstattung
- Beschwerdemechanismus

Auf Basis dieser Kernelemente hat der WWF Deutschland 2021/2022 weiter an der Verbesserung seiner menschenrechtlich relevanten Prozesse gewirkt. Nachdem 2019 eine menschenrechtliche Grundsatzerklärung herausgegeben und eine umfassende Risikoanalyse durchgeführt wurde, haben wir 2021/2022 an den Maßnahmen zur Risikoabwendung gearbeitet.

Seit 2019 hat der WWF Deutschland eine Vielzahl strukturierter Maßnahmen ergriffen, um das Risiko von Menschenrechtsverletzungen in seiner Arbeit zu reduzieren und Menschenrechte aktiv zu fördern. Gemäß der Risikoanalyse und dem 2020 verabschiedeten Arbeitsplan Menschenrechte haben sich diese Maßnahmen vor allem auf unser Projektportfolio sowie unsere Unternehmenskooperationen konzentriert.

Die wichtigste Einzelmaßnahme ist dabei die systematische Implementierung der *Environmental and Social Safeguards Standards* in allen unseren Projekten.

## Environmental and Social Safeguards Standards

Environmental and Social Safeguards Standards stellen das zentrale Instrument des WWF dar, um menschenrechtliche Risiken in unseren Projekten gezielt zu analysieren („Screening“) und zu reduzieren. Nachdem unsere Environmental and Social Safeguards Standards und unsere Sozialrichtlinien 2021 für öffentliche Konsultationen geöffnet wurden, war 2022 geprägt von internen Beratungen zur Finalisierung der Standards und Richtlinien.

Unterdessen liefen Safeguards-Screenings und Entwicklung von Mitigationsplänen im Netzwerk weiter. Nach der zuletzt erheblichen Ausweitung der Screening- und Qualitätsprüfungskapazitäten im WWF-Netzwerk sind nun die Screenings für 169 von 373 Landschaften mit lokalen Aktivitäten des WWF vollendet. In weiteren 104 Landschaften sind die Screenings weit fortgeschritten. In mehr als 20 Landschaften wurde bereits mit der Entwicklung von Mitigationsplänen für identifizierte Risiken begonnen.

Der WWF Deutschland ist weiterhin intensiv an der netzwerkweiten Implementierung von Safeguards beteiligt. Dies gilt für die Beteiligung an und die Unterstützung von Screenings und die Beteiligung an der Entwicklung von Mitigationsplänen. Außerdem unterstützt der WWF Deutschland das WWF-Netzwerk auch weiterhin mit verschiedenen In-

itiativen zum Kapazitätsaufbau vor Ort in Form von Schulungen und dem Aufbau eines Training-of-Trainers-Netzwerks. Seit 2019 implementiert der WWF darüber hinaus konkrete Mitigationsmaßnahmen in unseren Projekten. Sie umfassen z. B. Schulungen von Nationalparkranger:innen in der Anwendung von Menschenrechten sowie die Förderung und Implementierung lokaler Beschwerdemechanismen. Eines unserer staatlich geförderten Projekte befasst sich sogar ausschließlich mit der Entwicklung eines Beschwerdemechanismus in der Demokratischen Republik Kongo.

Inzwischen haben die meisten unserer staatlichen Partner in Deutschland eigene Safeguards-Systeme entwickelt. Wir koordinieren unsere jeweiligen Systeme mit denen unserer Partner, um ein Höchstmaß an Harmonisierung zu erreichen.

Neben Safeguards haben wir im Jahr 2021/2022 auch die Entwicklung des menschenrechtsbasierten Programmansatzes (Inclusive Conservation) vorangetrieben. Der WWF Deutschland war hierbei maßgeblich an der Entwicklung eines Grundsatzpapiers sowie an netzwerkweiten Trainings beteiligt. Wir sehen in der weiteren Systematisierung dieses Ansatzes und der Integration von Naturschutz und Menschenrechten die Zukunft unserer Arbeit.





*(Foto links) Gruppenbild mit Ecoguards im Nationalpark Salonga, einer Projektregion des WWF in der Demokratischen Republik Kongo. Zum Einmaleins der Ecoguards gehören Konflikttraining und Menschenrechte.*

*Shorty Talae patrouilliert auf seinem Feld am Okavango-Delta in Botswana. Während der Erntesaison schläft er auch dort. Denn er fürchtet, dass Elefanten seine Ernte zertrampeln.*

## Unternehmenspartnerschaften

Im Rahmen seiner menschenrechtlichen Aktivitäten setzt sich der WWF Deutschland auch dafür ein, dass sich seine Unternehmenspartner zur Achtung der Menschenrechte bekennen und dies in ihren Wertschöpfungsketten zum Ausdruck bringen.

Neben der standardmäßigen Einbeziehung des Managers Human Rights in die Due Diligence für alle geplanten Unternehmenskooperationen haben wir im Jahr 2021/2022 insbesondere das One Planet Business Framework weiterentwickelt. Dabei handelt es sich um einen Bewertungsansatz, der Unternehmen eine ganzheitliche Standortbestimmung ihrer unternehmerischen Nachhaltigkeit bietet. Dabei werden die planetaren Grenzen und die Einhaltung der internationalen Menschenrechte als Benchmarks betrachtet und die vier Nachhaltigkeitsdimensionen Klima, Süßwasser, Biodiversität und Menschenrechte als Basis der Bewertung genutzt.

Was die Einhaltung und Förderung der Menschenrechte betrifft, nimmt das One Planet Business Framework die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte zur Grundlage für ein Rating. Demnach wird die höchste Bewertung nur solchen Unternehmen zuteil, deren eigene Tätigkeiten und Lieferketten größtenteils frei von Menschenrechtsverletzungen sind und die sich aktiv für die Förderung der Menschenrechte einsetzen.

## Beschwerdemechanismen

Als Teil der Safeguards-Standards spielen Beschwerdemechanismen im gesamten WWF eine wichtige Rolle.

Seit langem schon verfügt das WWF-Netzwerk über globale Beschwerdemechanismen zu Compliance-Themen und Menschenrechtsstandards. Darüber hinaus haben WWF International und die lokalen Programmbüros des WWF Beschwerdemechanismen in mehreren zentralafrikanischen Naturschutzprojekten entwickelt. Sie werden vom WWF Deutschland unterstützt.

In Deutschland selbst sind wir 2021/2022 bei der Verbesserung unserer Beschwerdeprozesse vorangekommen. So hat die Geschäftsleitung des WWF Deutschland eine neue Speak-up-Policy und eine neue Compliance-Website genehmigt. Zugleich wurde ein neuer Anbieter für den Betrieb eines externen Hinweisgebersystems bestimmt. Für das neue Geschäftsjahr sind Trainings für alle Mitarbeitenden geplant.

Wie bereits im letzten Jahr berichtet, ist es auch 2021/2022 noch nicht zu unserer Zufriedenheit gelungen, die Beschwerdemechanismen auf lokaler und globaler Ebene zu integrieren. Eine verbesserte Integration dieser Systeme hat weiterhin Priorität.

## Schulungen

Das im letzten Jahr begonnene intensive Safeguards-Training für Projektleiter:innen wurde im Jahr 2021/22 fortgeführt. Die Menschenrechte sind zudem ein Standardthema in allen Schulungen neuer Mitarbeiter:innen.

## Fazit

Auch 2021/2022 haben wir eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um die Einhaltung der Menschenrechte zu sichern. Erfreulich sind insbesondere die fortschreitende Implementierung der Safeguards, die kontinuierliche Weiterentwicklung des menschenrechtsbasierten Programmansatzes und die Fortschritte in der Entwicklung des One Planet Business Frameworks.

Wie im vergangenen Jahr bleibt die weitere Implementierung der Safeguards in den nächsten Jahren unser wichtigstes Einzelprojekt. Eine Herausforderung ist dabei die Sicherung ausreichender Finanzierung von Mitigationsmaßnahmen in einer sich eintrübenden wirtschaftlichen Gesamtlage unseres Landes. 2022/2023 werden wir außerdem weiter an der Integration von lokalen und globalen Beschwerdemechanismen arbeiten.

# DA GEHT NOCH WAS: WWF UND EDEKA-VERBUND WOLLEN MEHR



Wer seinen Einkauf bei EDEKA oder Netto Marken-Discount erledigt, wird ihm häufig begegnen – dem Panda des WWF. Sein Logo würdigt dort seit mehr als zehn Jahren die umweltschonenderen Eigenmarkenprodukte und dient der besseren Orientierung beim Einkauf. Seit zwei Jahren ist auch die Drogeriekette budni mit an Bord. In Zeiten spürbarer Erderhitzung, abnehmender Artenvielfalt und unbedachten Ressourcenverzehr sendeten die Partner 2022 eine gute Nachricht an ihre Unterstützer- und Kundschaft.

WWF, EDEKA, Netto und budni haben ihre Nachhaltigkeitspartnerschaft um zehn Jahre verlängert. Verantwortungsvolles, zukunftsfähiges Wirtschaften innerhalb der planetaren Grenzen bleibt dem EDEKA-Verbund auch in schwierigen Zeiten eine Herzensangelegenheit. Dessen Ökologischer Fußabdruck soll noch kleiner, die Wertschöpfungsketten noch ökologischer und damit auch langfristig sicherer werden. Der Fokus liegt auf den vier großen gesellschaftlichen Herausforderungen: Klimaschutz, Süßwasserschutz, Material- und Ressourcenschonung und Erhalt von Biodiversität.

Beispiel Süßwasserschutz: Das „EDEKA Water Risk Tool“, mit dem sich Wasserrisiken erkennen lassen, wurde zunächst bei einzelnen Obst- und Gemüsebetrieben eingesetzt. Schrittweise haben EDEKA, Netto und WWF das Instrument bei über 700 Lieferanten mit über 16.000 landwirtschaftlichen Betrieben von Obst- und Gemüse eigenmarken ein-

geführt. Die Betriebe erhalten Trainings und werden bei Maßnahmen zur nachhaltigeren Wassernutzung und der Zusammenarbeit mit anderen Flussgebietsanrainern unterstützt. Zukünftig sollen Eigenmarkenlieferanten aller Sortimente das „Water Risk Tool“ in Anspruch nehmen, um den Wasserrisiken ihrer Produkte auf die Spur zu kommen.

Mit einem großen Partner wie dem EDEKA-Verbund kann der WWF Impulse setzen und Themen vorantreiben, denen sich auch andere Branchen annehmen. Denn Unternehmen im Lebensmitteleinzel- und Drogeriefachhandel verfügen über großen Einfluss – sowohl auf Produktionsbedingungen wie auch auf das Konsumverhalten. Eine Studie des Umweltbundesamts hat das jüngst bestätigt, gab aber auch zu bedenken: Das Potenzial für mehr Nachhaltigkeit im Supermarkt sei noch lange nicht ausgeschöpft. Grund genug, dass EDEKA-Verbund und WWF in die Verlängerung gehen.



*Rund zwei Dutzend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des WWF sorgen dafür, dass der Naturschutz entlang der Lieferketten des EDEKA-Verbands zur Geltung kommt und dass Kundinnen und Kunden der Nachhaltigkeit den Vorzug geben.*



*Patricia Graf  
Director Corporate Relations &  
EDEKA Account Direction, PFG*

***„Die Hebelwirkung der Transformation dieses führenden deutschen Handelsunternehmens, bis hinein in Lieferketten und Wertschöpfungsprozesse, ist enorm. Zudem gewinnen wir Millionen Menschen für nachhaltigeren Konsum.“***





# PATHWAYS TO PARIS – TRANSFORMATION GESTALTEN



## Kenndaten des Projekts

Projekt: „Pathways to Paris“ – Transformation gestalten  
Projektlaufzeit: 2020 bis 2022  
Mittelgeber: BMUV sowie BMWK  
Projektpartner: PwC Deutschland, WWF Deutschland  
Beteiligte Unternehmen: 90  
Workshops: 33

## Darin bestand der Auftrag

- Mobilisierung von Transformation hin zu einer treibhausgasneutralen Wirtschaft an der Schnittstelle von Real- und Finanzwirtschaft
- Erkennen und Verstehen sektorspezifischer Kernmaßnahmen, deren Chancen und Grenzen
- Etablierung von Dialog zwischen Unternehmen und Finanzakteuren



[www.pathwaystoparis.com](http://www.pathwaystoparis.com)

*(Illustration links) So könnte sie aussehen – die klimaneutrale Stadt von morgen, am Beispiel Berlin.*

Umbruch, Abschied vom Status quo und mancher Komfortzone – nach rund 300-jähriger Geschichte muss sich die Industrie einem fundamentalen Wandel unterziehen. Nur 30 Jahre sind dafür Zeit. 2045 soll unser Land klimaneutral sein. Alle Bereiche von Industrie und Gesellschaft sind davon betroffen. Aktuell unter den verschärften Bedingungen von Energie- und Ressourcenknappheit, Inflation, Ressourcenengpässen, Lieferkettenproblematiken ... Gleichwohl stießen WWF und die Wirtschaftsprüfer von PwC Deutschland auf das Interesse dutzender Unternehmen. Sie wollten wissen, wo sie stehen und wie sie ihre Geschäftsmodelle, Produkte und Produktionsprozesse treibhausgasneutral ausrichten können.

Man könnte meinen, Deutschland habe sich auf den Weg gemacht. Allorts versichert man sich, „klimaneutral“ zu sein. Das Versprechen sorgt für Aufmerksamkeit, macht sympathisch und verschafft ein gutes Gewissen. Tatsächlich aber steigen die Emissionen weiter. Wie kann das sein? Was müssen Unternehmen tun, die es ernst meinen mit Klimaschutz und Klimaneutralität? Zur Beantwortung dieser Frage haben WWF und PwC Deutschland vor vier Jahren mit dem Projekt „Pathways to Paris“ eine Plattform entwickelt. Sie wollte Realwirtschaft, Finanzsektor und Wissenschaft eine Orientierung geben zum treibhausgasneutralen Wirtschaften. 90 Unternehmen und Finanzakteure mit Sitz in Deutschland wurden dafür gewonnen. Mit ihnen wurden in über 30 Workshops Maßnahmenkataloge für zehn Fokussektoren definiert, da-

runter etwa Stromerzeugung, Plastik, Stahl- und Zementherstellung sowie Automobil. Alle Sektoren zusammen sind für rund zwei Drittel der Emissionen in Deutschland verantwortlich. Für sie wurden Werkzeuge zur Gestaltung individueller Transformationspfade entwickelt. Beispielsweise ein webbasiertes Transformationstool. Mit ihm können Unternehmen ihre Pläne zur Emissionsreduktion konkretisieren. Es hilft, zu verstehen, welche Maßnahmen zu Treibhausgaseinsparungen führen und was sie kosten. Mit einer zudem entwickelten Matrix können Finanzinstitute die ergriffenen Maßnahmen einordnen und bewerten. Zuletzt hat das Projekt gezeigt, dass sich Klimaschutz in Wirtschaft und Finanzsystem betreiben lässt, wenn es gelingt, alte Gewohnheiten infrage zu stellen.



Vanessa Bolmer  
Senior Policy Advisor Sustainable Finance

**„Für die Transformation braucht es Mut, Gewohntes zu hinterfragen, ohne alle Antworten zu kennen.“**





## KLIMASCHUTZ UND ENERGIEPOLITIK IN DER ZEITENWENDE

Der russische Angriff auf die Ukraine hat die energie- und sicherheitspolitischen Grundpfeiler Europas erschüttert. Schlagartig wurde deutlich, wie abhängig sich Deutschland von Kohle, Öl und Gas aus Russland gemacht hat. Zugleich meldeten, wie in den Jahren zuvor, viele Landstriche im Sommer Hitzerekorde. Die Pegel der Flüsse fielen auf neue Tiefststände. Klima- und Energiekrise trafen aufeinander. Denn auch wegen der überhitzten Flüsse und des geringen Niederschlags lieferten Frankreichs Atomkraftwerke zeitweise nur noch etwa ein Drittel der ursprünglichen Strommenge. Im Süden Europas machten die abgesunkenen Pegelstände der Wasserkraft zu schaffen. Zudem heizt die fossile Energiekrise die Inflation an. Gerade dieses Jahr galt es, die nachhaltige Transformation zu beschleunigen. Der WWF hatte also alle Hände voll zu tun.

Wenige Tage nach Kriegsbeginn wandte sich der WWF mit einem Maßnahmenpaket<sup>1</sup> an die politischen Entscheidungsträger:innen. Es forderte die schnellere Umsetzung der Energiewende und betonte die Notwendigkeit gezielter Entlastung besonders betroffener Menschen. Zunächst jedoch setzte die Bundesregierung auf das Prinzip Gießkanne: teure und sozial unausgewogen gestaltete Einzelmaßnahmen mit mäßiger Entlastungswirkung.<sup>2</sup> Gewährte Tankrabatte etwa kurbelten den Verbrauch fossiler Brennstoffe zusätzlich an. Weit gezielter wirkten später Heizkostenzuschüsse und 9-Euro-Ticket. Die überzeugten zudem mit einer besseren Klimabilanz. Eine Klimaprämie blieb die Ampel-Koalition allerdings schuldig, obwohl es dringend eines solchen Instruments zur

dauerhaften und fairen Rückverteilung finanzieller Mittel jenseits pauschaler Rabatte bedurft hätte. Dass eine Klimaprämie umsetzbar ist, hatte eine WWF-Studie schon Anfang 2022 gezeigt.<sup>3</sup>

Hartnäckig halten sich die Fossilien im Energiemix – nicht zuletzt auch wegen Entscheidungen wie jener der EU-Kommission, die Erdgas und Atomenergie in ihrer Taxonomie als nachhaltig einstufte. Das sollte die Finanzmärkte zu Investitionen ermutigen. Dagegen mobilisierte der WWF u. a. mit einer Unterschriftenkampagne. In Deutschland hat die Bundesregierung mit den Oster- und Sommerpaketen umfangreiche Maßnahmen zur Energiewende auf den Weg gebracht. Dennoch wurden



Felix Schmidt  
Police Advisor Climate & Energy

**„Die Antwort auf die Energie- und Klimakrise ist ein entschlossener Ausbau der Wind- und Solarenergie. Zusätzliche Investitionen rechnen sich hier doppelt: Sie wirken preisdämpfend und mindern schädliche Emissionen.“**





*2021/2022 in Bildern, die erst im Nebeneinander die Logik ihres Zusammenhangs zu erkennen geben: (von links nach rechts) Wohl vorsätzlich herbeigeführte Explosionen reißen im Oktober 2022 massive Löcher in zwei Ostseepipelines. Sie zerstörten auch die letzten heimlichen Hoffnungen, den Energiebedarf der kommenden Jahre mit billigem Gas decken zu können. Im Sommer 2021 verwandelte Starkregen harmlose Flüsschen in tosende Ströme, die Verwüstungen ungeahnten Aus-*

keine zusätzlichen Investitionsmittel zur Entfesselung der inflationsdämpfenden Erneuerbaren bereitgestellt. Der Ausbau von Windenergie und Fotovoltaik blieb weiter stecken, während an Deutschlands Küsten in Rekordgeschwindigkeit eine neue Gasinfrastruktur auf die Beine gestellt wurde.

Der globale Abschied von fossilen Energien braucht deutlich mehr Tempo. Darauf machten die Wissenschaftler:innen des Weltklimarates in ihrem diesjährigen IPCC-Bericht abermals aufmerksam. Demnach sind ein globaler ökonomischer Strukturwandel und ambitioniertere Klimaziele notwendig, um die desaströsen Folgen der Erderhitzung abzumildern. Wie ein vollständig erneuerbares Energiesystem künftig aussehen kann, stellte der WWF beim Event „Systemvision 2050“<sup>4</sup> vor. In dieser Zukunftsschau sieht er, in Übereinstimmung mit dem IPCC-Bericht, das größte Potenzial insbesondere bei der Solar- und Windenergie. Genug Investitionsmittel

*maßes in den Westen Deutschlands brachten. Ein Jahr später fielen Flüsse trocken. Land und Landwirtschaft litten unter neuen sommerlichen Hitzerekorden. Die spürbaren Klimafolgen und drohenden Energieengpässe brachten den über Jahre verschleppten Ausbau der Erneuerbaren samt Netzinfrastruktur zurück auf die Agenda der Politik und den WWF mit konkreten Forderungen auf die Straße.*

für zukunftsgerichtete Maßnahmen könnten bereitstehen – etwa durch den Umbau der 65 Milliarden Euro, die jährlich in klima- und umweltschädliche Subventionen fließen.

Krieg, Klima- und Biodiversitätskrise nagen an der Zuversicht der Menschen. Diese Ressource aber wird dringend gebraucht. Denn Verzögerung ist kein Motor für Veränderung. Mit dieser Überzeugung beugte sich der WWF über die Glaskugel und fragte: „Was, wenn alles gut wird?“<sup>5</sup> In dieser Zukunftskampagne entwickelt der WWF eine Vision, wie unser Zusammenleben nach einer gelungenen Energiewende aussehen kann. Er findet Wohnideen auf kleiner Fläche. Er entdeckt neue Spielarten von Mobilität auch auf großen Strecken. Er sieht neue Jobs entstehen und trifft auf Chancen, die noch nicht ergriffen wurden. Er stößt vor allem auf Energien, die es für diese Veränderungen braucht – und die sind erneuerbar.



1 Hintergrundpapier: Fossile Abhängigkeit reduzieren, Energiewende beschleunigen



2 Kurzexpertise: Bewertung energiepolitischer Entlastungsmaßnahmen



3 Machbarkeitsstudie: Rechtliche und verwaltungsorganisatorische Möglichkeiten der Umsetzung einer Klimaprämie



4 Systemvision 2050



5 Zukunftskampagne: „Was, wenn alles gut wird?“





# SÜSSES AUS DEM REGENWALD



Magdalena Vargas, Kleinbäuerin und Mitglied der Kakaokooperative Kallari bei der Ernte in ihrer Chakra.

Tief im Dschungel Ecuadors hat Kakao seinen Ursprung. Dort wird er heute noch so angebaut wie vor Hunderten von Jahren. In einem System, das sich Chakra nennt und die indigene Weltanschauung eines Lebens im Einklang mit dem Wald von Generation zu Generation weiterträgt. Der konventionelle Kakaoanbau, der den Weltmarkt dominiert, hat wenig mit dieser Vision gemein. Zwei Drittel des weltweiten Kakaos stammen aus Westafrika, wo allein in Ghana schon 90 Prozent des Regenwaldes für Kakaopflanzungen zerstört wurden. Der WWF will mit einem „Kakao-Projekt“ in Ecuador zeigen, dass es Alternativen zu dieser Art des Anbaus gibt. Denn: Genuss und Nachhaltigkeit sind kein Widerspruch.

In den Chakras wachsen bis zu 100 Pflanzen auf kleinen Flächen mitten im Regenwald des Amazonas: Kakao, Kaffee, Yucca, medizinische Kräuter. Zusammen bilden die Pflanzen kleine Familien. Sie passen aufeinander auf, geben sich Nährstoffe, spenden einander Schatten, was Pestizide überflüssig macht. Kakaobohnen, die so umweltverträglich heranwachsen, verdienen einen Platz in deutschen Supermärkten. An diesem Ziel arbeitet der WWF mit drei indigenen Kakaokooperativen und Erzeugern zusammen. Sie suchen nach Abnehmern, die den Kakao oder die fertige Schokolade in ihr Sortiment aufnehmen möchten.

Ein erster Erfolg macht Mut. Der ecuadorianische Schokoladenhersteller Paccari hat sich der Partnerschaft angeschlossen und sich verpflichtet, Kakaobohnen des Projekts zu einer „WWF-Schokolade“ zu verarbeiten. Dabei bleibt von der Ernte bis zur Tafel die komplette Herstellung in Ecuador. Das nutzt dem Hersteller und nicht wie üblich den europäischen Unternehmen. Zudem unterstützt der WWF Ecuador die Entwicklung und Einführung einer landesweiten Zertifizierung für „nachhaltige und entwaldungsfreie Produktion“. Gestartet wird das System mit den am Projekt beteiligten Kooperativen. Das Projekt beweist: Im Dreiklang mit Politik, Wirtschaft und indigenen Gemeinschaften können wir nachhaltige Veränderungen in Gang setzen.

## Das ist der Auftrag

**Aufgabe** Aufbau einer entwaldungsfreien Lieferkette für Kakao und/oder Schokolade zwischen Ecuador und Deutschland

**Projektlaufzeit** 07/2021–06/2023

**Finanzvolumen** 1,4 Millionen Euro

**Mittelgeber** GIZ im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

**Projektpartner** WWF Ecuador

## Das sind unsere Ziele

- Herstellung einer entwaldungsfreien Kakao- oder Schokoladen-Lieferkette
- Förderung von Kakaokooperativen, Erzeuger:innen und nachhaltigeren Anbaumethoden in Ecuador
- Pilotierung eines nationalen Systems zu entwaldungsfreien Lieferketten in Ecuador zusammen mit den teilnehmenden Kooperativen



Michelle Neuhaus  
Projektmanagerin Südamerika

**„Kakao ist ein Treiber von Entwaldung in den Tropen. Wir brauchen deshalb nachhaltige Anbaumethoden, die den Schutz der Wälder und Artenvielfalt in den Vordergrund stellen.“**



# ABGESCHLOSSENE PROJEKTE



## Mit Europas Wildtieren in Frieden leben

Im März 2022 ging mit einer virtuellen Abschlusskonferenz das Projekt zur „Verbesserung der Koexistenz mit Wolf, Bär, Vielfraß und Luchs“ zu Ende. 500 Teilnehmer:innen aus 28 Ländern fanden sich noch einmal zusammen, um das Projekt zu resümieren, das vom WWF Deutschland koordiniert wurde. 15 Partnerorganisationen (darunter zwölf WWF-Büros) waren über fünf Jahre hinweg damit befasst, praktische Lösungen für Mensch-Wildtier-Konflikte in Europa zu identifizieren und Beispiele für eine gelungene Koexistenz zu sammeln. Schulungen in Konfliktkommunikation wurden angeboten, lokale Diskussionsforen unterstützt sowie Blaupausen für ein standardisiertes Management großer Beutegreifer erarbeitet. Das Projekt begleitete zudem die Entwicklung wissenschaftlicher Publikationen und verhalf zu deren Veröffentlichung. Mehr Informationen dazu unter: [www.eurolargecarnivores.eu](http://www.eurolargecarnivores.eu)



## Ernährung gesichert, Wilderei reduziert

Das riesige grenzüberschreitende Schutzgebietsnetzwerk KAZA im südlichen Afrika ist nicht nur ein unvergleichliches Refugium von Wildtieren, sondern auch Heimat von rund 2 Millionen Menschen. Dort ging nach 3,5 Jahren Laufzeit ein EU-finanziertes Projekt erfolgreich zu Ende. Dessen Ziel war es, die Ernährungssicherheit ländlicher Gemeinden zu verbessern und sie in die Wilderei-Bekämpfung einzubeziehen. Damit hat Namibia 10, Sambia 40 und Simbabwe 17 gut ausgebildete Gemeindewildhüter:innen mehr. Auf diese Weise ist es gelungen, allein in der Pufferzone des Chizarira-Nationalparks innerhalb eines Jahres 466 Schlingfallen sicherzustellen. 4.806 Kleinbäuerinnen und -bauern haben zudem gelernt, mit nachhaltigen, klimaangepassten Anbaumethoden ihre Ernteerträge zu steigern. Diese Erfolge sollen in KAZA Schule machen. Ein vom BMZ finanziertes Nachfolgeprojekt hat bereits begonnen.



## Elfenbein-Nachfrage abgeschwächt

An Elfenbein klebt Elefantent Blut. Daher ist die Nachricht so ermutigend, dass in China die Nachfrage nach Elfenbein sinkt. Anteil daran hat ein im Januar 2022 erfolgreich abgeschlossenes Projekt zur Nachfrage-Reduzierung von Elfenbein-Produkten. Das wurde vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert sowie vom WWF Deutschland und WWF China implementiert. Das Projekt glückte dank Online-Kampagnen, der Zusammenarbeit mit der Reisebranche und jährlicher Meinungsbefragung. Ergebnis: Die Kaufinteresse an Produkten aus Elfenbein hat spürbar nachgelassen. Im Mai 2022 startete deshalb eine zweite Projektphase, bei der in Zusammenarbeit mit dem WWF-Netzwerk der Fokus nun auch auf Vietnam und Thailand gelegt wird. Neben der Nachfragereduktion geht es zudem auch um die Verringerung von Kaufmöglichkeiten.

# NEUE PROJEKTE



## Schutz indigener Völker Brasiliens

Am 1. Dezember 2021 startete das größte Projekt des WWF Deutschland in Südamerika. Dabei geht es um den „Schutz indigener und traditioneller Völker Brasiliens“, konkret um den Schutz von Territorien 30 indigener und zweier traditioneller Völker auf einer Fläche von 10,7 Millionen Hektar, was in etwa der Größe Islands entspricht. Das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützte Vorhaben, das mit 6 Millionen Euro budgetiert ist, wird sich über drei Jahre erstrecken. Konkrete Unterstützung können die Menschen in folgenden Bereichen erwarten: dem Monitoring und Schutz ihrer Territorien gegen illegale Eindringlinge; der Inwertsetzung der biologischen und kulturellen Vielfalt und dem Aufbau nachhaltiger Wertschöpfungsketten; der Eindämmung der Quecksilberkontamination durch illegalen Goldabbau; der Stärkung der öffentlichen und politischen Beteiligung.



## Nachhaltigkeitstool für Lebensmittel

Produktion und Konsum von Lebensmitteln haben enorme ökologische und soziale Auswirkungen. Wer mit Nachhaltigkeitsbewusstsein einkauft, sein eigenes Konsumverhalten also bedenkt, kann diese Folgelasten reduzieren. Doch dafür sind handfeste Informationen nötig, auf die sich bequem zugreifen lässt. Diese verspricht das im August 2021 gestartete Projekt „Climate Impacts of Food“. Das wird über die Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums (BMUV/IKI) gefördert. Entwickelt wird ein globales Infotool, das als App, Website, QR-Code oder Label bereitsteht. Ermitteln lassen sich damit etwa die Klima-, Wasser- und Flächenfußabdrücke von Produkten und etwaige Biodiversitätsverluste, die mit ihrer Herstellung einhergehen. Implementierungspartner sind die TMG Research, corsus – corporate sustainability sowie die WWF-Büros in Deutschland, Paraguay, Thailand und Südafrika. [www.food-impacts.com](http://www.food-impacts.com).



## Müllabfuhr am Meeresgrund

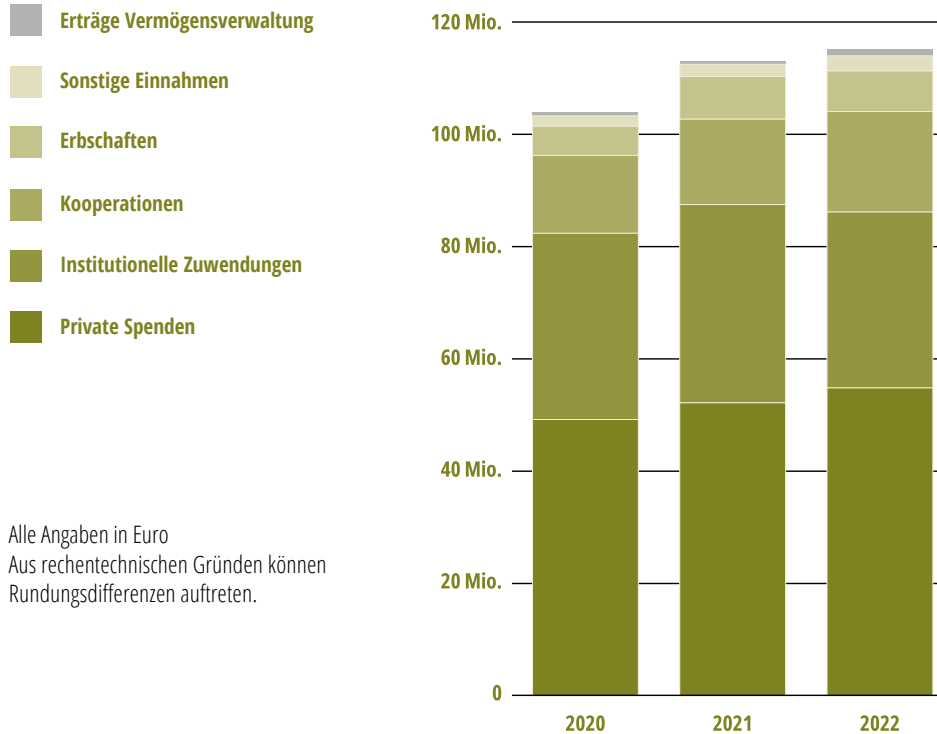
Der Schwarm sieht mehr. Das gilt auch für jene, die mit Taucherbrillen die Unterwasserwelten erkunden – und dabei womöglich auf Meeremüll stoßen. Beispielsweise auf die sogenannten Geisternetze. Das sind herrenlos herumtreibende Fischernetze, in denen sich Meerestiere verfangen und qualvoll verenden. Tonnen dieser Netze holt der WWF seit Jahren mit engagierten Partnern aus der See. Mithilfe einer App, der GhostDiver App, können sich Taucher:innen an der Vorbereitung zur Bergung von Geisternetzen beteiligen. Im Frühjahr 2022 ist das vom Bundesumweltministerium (BMUV) geförderte Projekt EURENI zur Internationalisierung der WWF-Ghost-Diver App gestartet. Sporttaucher:innen können hiermit WWF-Sonarpositionen verifizieren oder eigene Funde melden. Das WWF-Sonarteam war in Estland, Polen, Frankreich und Italien unterwegs und zeigte, dass diese Technik geeignet ist, Netze in allen Gewässern aufzuspüren.





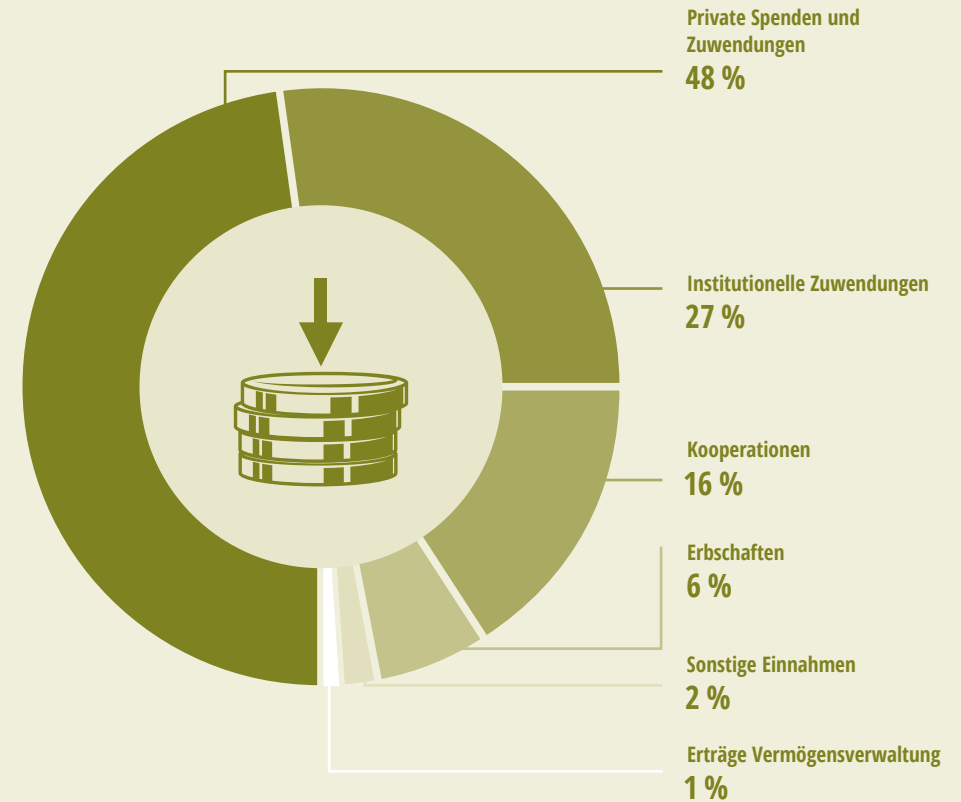
# GESCHÄFTSJAHR 2021 | 2022

## Entwicklung der Einnahmen 2020–2022



Alle Angaben in Euro  
Aus rechentechnischen Gründen können Rundungsdifferenzen auftreten.

## Aufteilung der Einnahmen



## Spenden mit Hebelwirkung

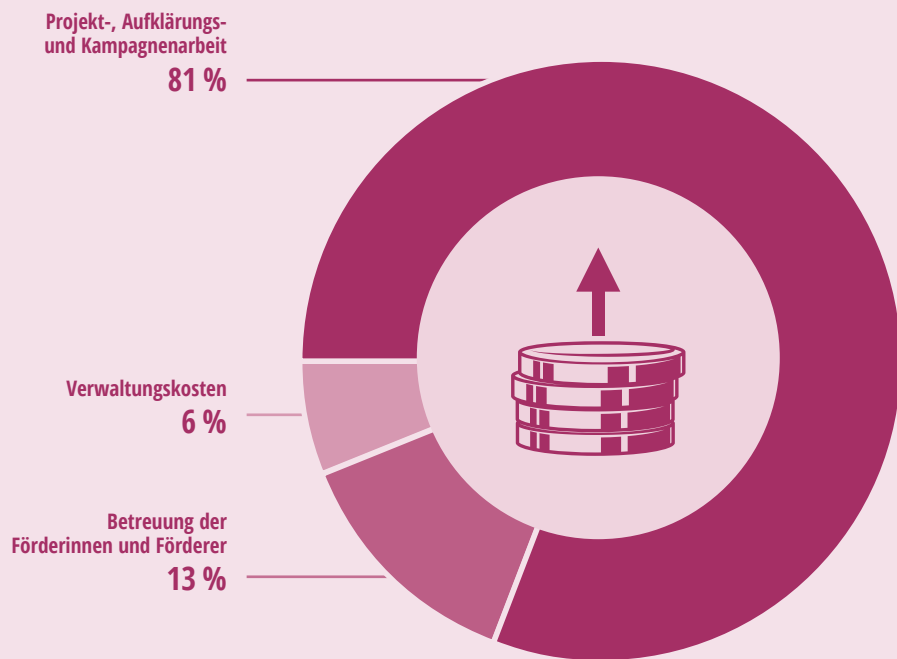
Mit zweckungebundenen Spenden, die uns als sogenannte freie Mittel bereitstehen, können wir weitere Mittel bei öffentlichen Gebern beantragen. Beispielsweise beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV), dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) oder bei der Europäischen Union (EU). Mit ihnen gemeinsam können wir dann Projektideen praktisch umsetzen.

**In vielen Fällen vervierfacht sich so eine Spende. 100 Euro zweckungebundene Spenden können bis zu 400 Euro Projektmittel ergeben.**





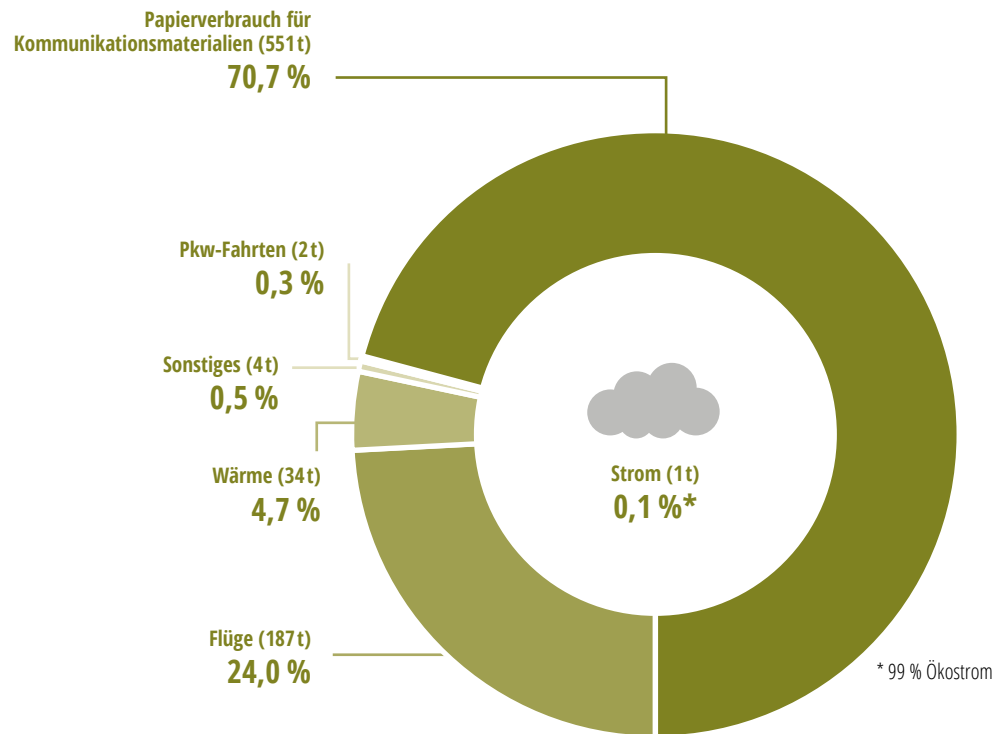
## Aufteilung der Ausgaben



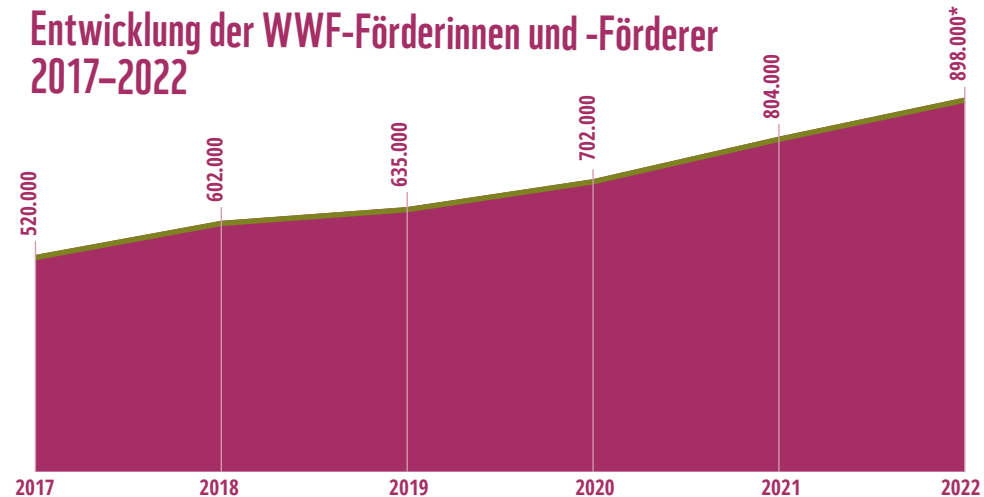
81 Cent eines Euros fließen in unsere Projekt- und Aufklärungsarbeit.



## CO<sub>2</sub>-Emissionen WWF Deutschland



## Entwicklung der WWF-Förderinnen und -Förderer 2017–2022



\* Vorläufige Angabe; wird im Jahresbericht 2023 verifiziert

## Einnahmen Finanzjahr 2021 | 2022

Trotz erschwelter Bedingungen durch die fortwirkende Corona-Pandemie und Belastungen aufgrund der steigenden Inflation infolge des Krieges in der Ukraine ist es dem WWF Deutschland gelungen, seine Einnahmen erneut zu steigern. Im Finanzjahr 2021/2022 konnten insgesamt 115,2 Mio. Euro (Vorjahr 113,3 Mio. Euro) eingenommen werden. Damit sind die Voraussetzungen weiter gegeben, die Natur und Umwelt in vielen Teilen der Erde zu bewahren, die politischen Rahmenbedingungen für deren Schutz zu verbessern und die Transformation der Wirtschaft voranzubringen.

### Entwicklung der Förderinnen und Förderer

Im Finanzjahr 2021/2022 konnte der WWF Deutschland die Gesamtzahl seiner Förderinnen und Förderer weiter erhöhen. Von besonderer Wichtigkeit sind dabei die regelmäßigen Spenderinnen und Spender (Fördermitglieder, Paten und Protectoren), da sie dem WWF eine finanzielle Basis geben und seine Unabhängigkeit stützen. Allerdings sorgt mit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine eine weitere humanitäre Krise für spürbare Unsicherheit, deren Folgen noch unabsehbar sind. Für die Einschränkungen im Umgang mit der Corona-Pandemie hingegen wurden kreative Lösungen gefunden, etwa bei der Standwerbung und mit Live- und Online-Formaten. Auf diese Weise war es möglich, weitere Unterstützer:innen zu gewinnen und an den WWF Deutschland zu binden. Das findet seinen Ausdruck in einer gewachsenen Gesamtzahl der finanziellen Unterstützer:innen (inklusive der Einmalspender:innen) auch im abgelaufenen Finanzjahr. Rund 898.000 finanzielle Förderinnen und Förderer\* (gegenüber ca. 804.000 im Vorjahr) stärkten nach Abschluss des Finanzjahres mit ihrem Engagement die Natur- und Umweltschutzarbeit des WWF.

\* Wegen eines 2022 vollzogenen Wechsels des IT-Systems ließ sich bei Redaktionsschluss der Stand der Fördererentwicklung (zum Ablauf des Finanzjahres) noch nicht abschließend abbilden.

### Private Spenden

Insgesamt konnten im vergangenen Jahr 54,8 Mio. Euro (Vorjahr 52,2 Mio. Euro) an privaten Spenden verbucht werden. Hinzu kommen Erbschaften in Höhe von 7,2 Mio. Euro (Vorjahr 7,6 Mio. Euro). Aus privaten Spenden sowie Erbschaften resultieren zusammen etwa 54 Prozent der gesamten Einnahmen (Vorjahr 53 Prozent).

Die Gesamteinnahmen lagen mit 115,2 Mio. Euro erneut über denen des Vorjahres (113,0 Mio. Euro). Das entspricht einer Steigerung von 1,9 Prozent.

Einnahmen	2019/2020		2020/2021		2021/2022	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
<b>Private Spenden</b>	49.192	46	52.164	46	54.815	48
<b>Erbschaften</b>	5.191	7	7.596	7	7.242	6
<b>Summe</b>	54.383	53	59.759	53	62.057	54
<b>Institutionelle Zuwendungen</b>	33.184	31	35.328	31	31.346	27
<b>Kooperationen</b>	13.880	13	15.215	13	17.903	16
<b>Sonstige Einnahmen</b>	1.859	2	2.184	2	2.681	2
<b>Erträge Vermögensverwaltung</b>	675	0	553	0	1.120	1
<b>Gesamteinnahmen</b>	103.981	100	113.039	100	115.208	100

Aus rechentechnischen Gründen können Rundungsdifferenzen auftreten.

### Institutionelle Zuwendungen

Der WWF Deutschland arbeitet mit öffentlich-rechtlichen Institutionen zusammen. Projekte, die Natur und Umwelt schützen, werden bei diesem Zusammenwirken gemeinsam realisiert und sowohl durch öffentliche Zuwendungen als auch durch einen vom WWF getragenen Eigenanteil finanziert. Damit schaffen wir einen größeren Mehrwert und verstärken unsere Wirkung.

Der Bereich der institutionellen Zuwendungen verzeichnete um 11 Prozent niedrigere Einnahmen als noch im Vorjahr. Rund 31,3 Mio. Euro wurden uns von institutionellen Mittelgebern im vergangenen Geschäftsjahr bereitgestellt (Vorjahr 35,3 Mio. Euro). Der Beginn einiger größerer, staatlich geförderter Projekte sowie die Umsetzung zahlreicher Vorhaben verzögerten sich zum Teil erheblich (u. a. auch bedingt durch COVID-19). Schließlich führte das dazu, dass der Vorjahreswert nicht erreicht wurde und dass sich Projekte in die nächsten Geschäftsjahre verschieben.

Auch künftig hält der WWF am strategischen Ansatz fest, Allianzen und Kooperationen zu bilden, die zum Schutz von Natur und Umwelt beitragen. Neben der traditionellen Förderung durch Zuwendungen werden von institutionellen Mittelgebern zunehmend beratende Tätigkeiten des WWF finanziell unterstützt.

### Zusammenarbeit mit Unternehmen

Der WWF Deutschland arbeitet nur mit Unternehmen zusammen, die zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise beitragen möchten. Die Zusammenarbeit reicht dabei von strategischen Kooperationen über gezieltes Sponsoring bis hin zu direkten Firmenspenden (mehr Informationen dazu im Beileger der PANDA-Fördergesellschaft).

Eine strategische Kooperation zwischen einem Unternehmen und dem WWF beginnt mit einer ökologischen Analyse des Unternehmens. Im Ergebnis legen der WWF und das Unternehmen konkrete Ziele verbindlich fest, zum Beispiel das Senken von Treibhausgasemissionen, das Einsparen von Wasser oder eine verantwortungsvollere Produktion und Nutzung von Agrarrohstoffen. Dabei möchte der WWF auch die Mitarbeiter:innen der jeweiligen Unternehmen erreichen und sie über die Notwendigkeit des Schutzes von Natur und Umwelt aufklären.

Aus der Zusammenarbeit mit Unternehmen wurden im vergangenen Jahr Einnahmen in Höhe von rund 17,9 Mio. Euro (Vorjahr 15,2 Mio. Euro) erzielt. Das entspricht etwa 16 Prozent der gesamten Einnahmen.

Die strategische Partnerschaft mit EDEKA spielt weiter eine herausragende Rolle: Die seit dem Jahr 2009 bestehende Zusammenarbeit wurde um weitere zehn Jahre verlängert. So unterstützt der WWF EDEKA dabei, das Sortiment an die gestiegenen ökologischen Anforderungen anzupassen, etwa bei der Auswahl nachhaltiger Fisch- und Meeresprodukte. Die Kooperation umfasst ebenso die zum Verbund gehörenden Filialen von Netto Marken-Discount. Die Kooperation zwischen dem WWF und dem EDEKA-Verbund wird zunehmend erweitert, um die Kunden für umweltverträgliche Alternativen im Regal zu gewinnen.

Auf der Grundlage seiner strengen Kooperationskriterien arbeitet der WWF konstruktiv fordernd mit Unternehmen zusammen, die zur Transformation bereit sind. Er kritisiert und weist auf Missstände hin, wo Unternehmen mit ihren Produktionsweisen, Lieferketten oder Investitionen die Natur und Umwelt des Planeten belasten. Mit innovativen Techniken und Ansätzen können Unternehmen zur Lösung von Umweltproblemen beitragen – und das sollten sie auch. Der WWF nimmt Unternehmen bewusst in die Pflicht: Ein Schlüssel für eine lebenswerte Zukunft ist es, den Ökologischen Fußabdruck zu verkleinern.



### **Sonstige Einnahmen**

Der WWF erfreute sich sonstiger Einnahmen in Höhe von 2,7 Mio. Euro (Vorjahr 2,2 Mio. Euro).

### **Erträge aus der Vermögensverwaltung**

Im abgelaufenen Geschäftsjahr ließen sich die Einnahmen aus der Vermögensverwaltung aufgrund eines Einmaleffektes im Zuge des Bankwechsels zur Globalance Bank auf 1,2 Mio. Euro steigern. Der WWF Deutschland verfolgt bei der Vermögensverwaltung eindeutige Prinzipien und erwartet den verantwortungsvollen Umgang mit wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Ressourcen. Daher investiert die Stiftung ihr Kapital ausschließlich in Finanzprodukte, die den öffentlich zugänglichen Anlagekriterien entsprechen.

Das Stiftungsvermögen von unverändert 10,9 Mio. Euro wurde satzungsgemäß durch vorhandene Reserven in seinem realen Wert erhalten.



## Ausgaben Finanzjahr 2021 | 2022

Der WWF Deutschland verfolgt mit seinen Ausgaben grundsätzlich das Ziel, die Natur und Umwelt nachhaltig zu schützen. Aus diesem Grund haben die meisten Programme entsprechend lange Laufzeiten. Trotz strikter Vorgaben sowie detaillierter, langfristiger Planung bietet unsere Strategie aber die Möglichkeit, bei Bedarf auch kurzfristig zum Schutz unserer Umwelt zu handeln.

Der WWF Deutschland überwacht seine Ausgaben fortlaufend, um eine sinnvolle und effiziente Verwendung der Einnahmen sicherzustellen. Insgesamt beliefen sich die Ausgaben im Finanzjahr 2021/2022 auf 115,1 Mio. Euro (Vorjahr 108,4 Mio. Euro). Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Ausgaben um 6,6 Mio. Euro.

### Ausgaben für die Stiftungsarbeit

Die Förderung von Natur- und Umweltschutz, Wissenschaft, Erziehung und Bildung im Natur- und Umweltbereich bilden den Rahmen des Stiftungszwecks. Die Stiftungsarbeit des WWF ist dabei satzungsgemäß als Projekt-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit definiert. Der WWF stellt durch umsichtiges Wirtschaften sicher, dass ein möglichst hoher Anteil der Spendengelder für Projekte in den Schwerpunktregionen und Schwerpunktthemen sowie für die Kampagnen- und Aufklärungsarbeit eingesetzt werden kann. Im vergangenen Jahr konnten von jedem eingenommenen Euro 81 Cent in Projekte sowie in Kampagnen- und Aufklärungsarbeit investiert werden.

### Ausgaben für die Betreuung der Förderinnen und Förderer

Fördermitglieder und Unterstützer:innen erhalten vom WWF eine individuelle, auf sie abgestimmte Betreuung. Auch auf diesem Service gründet eine erfreulich stabile Unterstützungsbereitschaft als Voraussetzung weiteren Wachstums. Für die Betreuung wurden im Berichtszeitraum rund 14,4 Mio. Euro (Vorjahr 11,3 Mio. Euro) zur Verfügung gestellt. Dies entspricht 13 Prozent der Gesamtausgaben.

### Verwaltungsaufwand niedrig

Die Ausgaben für Verwaltung befinden sich weiterhin auf niedrigem Niveau, haben sich jedoch gegenüber dem Vorjahr aufgrund der Einführung einer leistungsstarken IT-Infrastruktur auf 7,2 Mio. Euro (Vorjahr 5,8 Mio. Euro) erhöht. Sie liegen nun bei 6,3 Prozent der Gesamtausgaben.

Der WWF Deutschland beschäftigte im abgelaufenen Finanzjahr insgesamt 493 Mitarbeiter:innen (Vorjahr 457), davon 284 in Vollzeit (Vorjahr 268) und 209 in Teilzeit (Vorjahr 189). Sie arbeiteten an unserem Hauptstandort in Berlin sowie in den Außenstellen und Projektbüros in Hamburg, Frankfurt am Main, Dessau, Erfurt, Husum, Ratzeburg, Stralsund und Weilheim in Oberbayern. Der WWF ermöglicht seit Jahren mobiles und flexibles Arbeiten. Wir schaffen damit zukunftsgerichtete und bedürfnisorientierte Arbeitsumfelder.

### Vergütungsstruktur

Im WWF Deutschland werden sechs Entgeltgruppen unterschieden. Jede Stelle wird nach unterschiedlichen Kriterien bewertet und einer entsprechenden Entgeltgruppe zugeordnet. Hierbei werden u. a. Ausbildungsstand, erforderliche Kenntnisse und Fähigkeiten, notwendige Erfahrung oder Grad der Verantwortung berücksichtigt. Es werden innerhalb der Entgeltgruppen 13 Monatsgehälter gezahlt. Vorstand und Geschäftsleitung beziehen 12 Monatsgehälter und eine leistungsabhängige Prämie. Die gesetzlich festgelegten Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung, Beiträge zur betrieblichen Altersversorgung sowie Prämien sind in der folgenden Darstellung nicht enthalten.

Die monatlichen Bruttovergütungen für die aktive Belegschaft im Finanzjahr 2022 betragen:

Gruppe	Funktion	von EUR	bis EUR
1	z. B. Hilfskräfte, Support	1.664	3.121
2	z. B. Assistent:in; Mitarbeiter:in	2.809	4.369
3	z. B. Referent:in, Projektmanager:in (operativ)	3.641	5.202
4	z. B. Projektmanager:in (strategisch), Programme Officer	4.369	6.034
5	z. B. Büroleiter:in, Programmleiter:in	5.202	6.866
6	z. B. Fachbereichsleiter:in	6.034	8.843
	Vorstand und Geschäftsleitung	10.770	12.550

## Ergebnisverwendung

Das Jahresergebnis vor Projektrücklagen beträgt 0,1 Mio. Euro (Einnahmen 115,2 Mio. Euro; Ausgaben 115,1 Mio. Euro). Die Projektrücklagen wurden aufgrund höherer Projektausgaben um 0,4 Mio. Euro gemindert, was zu einem Ergebnis nach Projektrücklagen in Höhe von 0,6 Mio. Euro führt. Diese Mittel werden den freien Rücklagen (Betriebsmittelrücklage) zugeführt.

Ausgaben	2019/2020		2020/2021		2021/2022	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
<b>Projekt-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit</b>	84.699	84	91.336	84	93.481	81
<b>Betreuung Förderer/ Förderinnen</b>	10.283	10	11.326	10	14.420	13
<b>Verwaltungskosten</b>	5.375	5	5.763	5	7.190	6
<b>Gesamtausgaben</b>	100.357	100	108.425	100	115.091	100

Aus rechentechnischen Gründen können Rundungsdifferenzen auftreten.

### Spendenumfeld

Bereits in den Monaten Juli 2021 bis Februar 2022 erlebte Deutschland mit durchschnittlich 3,0 Prozent die höchste Inflation seit der deutschen Wiedervereinigung. Spürbar kam es dann nach einem durch COVID-19 belasteten Geschäftsjahr 2020/2021 zur Erholung von Bruttoinlandsprodukt und Konsumklima in Deutschland. Doch mit dem im Februar 2022 begonnenen russischen Angriffskrieg auf die Ukraine drehte sich die Entwicklung erneut ins Negative. Seit Kriegsbeginn stieg die Inflation in Deutschland auf historische Höchstwerte, die im Juni 2022 bei 7,6 Prozent lagen. Das Konsumklima hingegen stürzte auf ein neues Allzeittief. Die Menschen möchten und können weniger ausgeben. Dies wird möglicherweise Auswirkungen auf das Spendenaufkommen des WWF Deutschland haben, insbesondere auf die Akquisition neuer Unterstützer:innen (Quellen: Statistisches Bundesamt, Gesellschaft für Konsumforschung [GfK], EU-Kommission).

Die Spendenaufmerksamkeit für den WWF zu gewinnen wird immer anspruchsvoller. Die Spendenbereitschaft der deutschen Privatpersonen ist zwar in den vergangenen Monaten enorm gestiegen, jedoch bleibt der Trend bestehen, dass immer weniger Menschen in Deutschland an NGOs spenden (Quelle: GfK). Der Wettbewerb um immer weniger Spender:innen steigt demnach weiter, auch wenn die Spendenhäufigkeit pro Person zunimmt. Man darf davon ausgehen, dass sich die Frequenz der Anfragen durch den steigenden Wettbewerb erhöht und so die Spendenhäufigkeit steigt, sich die Betroffenheit jedoch an der Geografie der Katastrophen orientiert.



## Umweltmanagement des WWF Deutschland 2021–2022



**Gesamt**  
779 t



**Strom<sup>1</sup>**  
1 t



**Wärme<sup>2</sup>**  
34 t



**Papier & Druck**  
551 t



**Flüge**  
187 t



**PKW**  
2 t

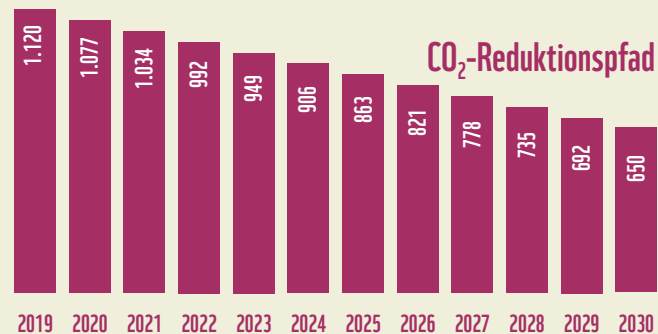


**Sonstiges<sup>3</sup>**  
4 t

Rekordhitze, Waldbrände, Überschwemmungen – die ständige Überforderung von Mutter Erde hat Folgen, die niemanden unbeeindruckt lassen. Natürlich stellt sich auch der WWF dem Anspruch, seinen Ökologischen Fußabdruck infrage zu stellen und kontinuierlich zu reduzieren. Damit die Strukturen mit dem Ehrgeiz Schritt halten, hat sich das Umweltmanagement-Team personell neu aufgestellt. Das macht es möglich, sich noch gründlicher mit den Faktoren der eigenen Umweltbelastungen zu befassen. Dabei wurden die Richtlinien gestrafft, die Ermittlung von Verbrauchskennzahlen ausgedehnt und die Belegschaft noch stärker in die gemeinsame Verantwortung eingebunden.

Dem nun vergangenen Finanzjahr 2021/2022 lag die Ambition zugrunde, die Strategie sowie Berechnungs- und Bilanzierungsmethodik extern validieren zu lassen und am Standard der Science Based Targets initiative (SBTi) auszurichten. Dieser Standard fördert ehrgeizige Klimaschutzmaßnahmen im Privatsektor. Er zeigt überdies Unternehmen und Finanzinstituten, wie viel und wie schnell sie ihre Treibhausgasemissionen reduzieren müssen, um die ärgsten Auswirkungen des Klimawandels abzuwenden. Ziele gelten als „science-based“, wenn sie mit den neuesten Erkenntnissen der Klimawissenschaft übereinstimmen. Diese gehen Hand in Hand mit dem Hauptziel des Pariser Abkommens, nämlich der Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 °C, gemessen am vorindustriellen Niveau. Statt einzelner Reduktionsziele gibt es nun für jedes Jahr ein Gesamtemissionsziel, das eine lineare Reduktion von Treibhausgasemissionen um

42 Prozent bis 2030 vorsieht. Die Handlungsfelder sind gemäß Standard nun sogenannten Scopes untergeordnet, die sie nach Ort der Entstehung klassifizieren. Mit der Ausrichtung hat sich der WWF Deutschland ein ausgesprochen ambitioniertes Ziel gesetzt, mit dem er anderen Organisationen ein Vorbild sein könnte. Demnach sieht sein Reduktionspfad wie folgt aus:



Wie im Jahr zuvor begünstigten die Folgen der COVID-19-Pandemie die CO<sub>2</sub>-Bilanz 2021/2022. Obgleich die Anzahl der Dienstreisen stieg, blieb sie deutlich unter dem Stand von 2019. Um nicht auf dieses Niveau zurückzufallen, wurde ein CO<sub>2</sub>-Budget-Prozess implementiert, der Transparenz, Fairness und die Einhaltung festgelegter Gesamtemissionen sicherstellen soll. Dieser Budget-Prozess gilt nicht nur für Flüge, sondern gleichermaßen für Emissionen, die durch die Produktion von Druckerezeugnissen verursacht werden.

Die gestiegene Zahl von Unterstützer:innen ging mit der von Druckwerken zur Kommunikation einher und wuchs im Vergleich zum Vorjahr abermals. Eine Entwicklung, die wir zusammen mit dem Marketing-Team analysieren werden. Insgesamt, und das ist die gute Nachricht, bewegt sich der WWF Deutschland entlang des 1,5-Grad-Reduktionspfades.

Dafür, dass das so bleibt, soll auch ein Umweltmanagementkurs in der WWF Akademie sorgen, der Ende 2022 starten wird. Das Bildungsangebot richtet sich an alle Kolleginnen und Kollegen des WWF. Es will über bestehende Regelungen informieren und zu einem Handeln inspirieren, das mithilft, Umweltbelastungen weiter zu minimieren. Im Januar 2022 wurde die Umweltleitlinie auf die Website des WWF Deutschland gestellt. Zugleich gibt ein Blog Einblicke in unsere Arbeit und Erfahrungen.

Selbst wenn wir langfristig auf dem 1,5-Grad-konformen Reduktionspfad bleiben, tragen wir für unvermeidbare Emissionen die finanzielle Verantwortung. Entsprechend unserer CO<sub>2</sub>-Richtlinie werden die Emissionen des Geschäftsjahres 2021/2022 mit 67 Euro pro Tonne CO<sub>2</sub> bepreist. Die entsprechende Summe in Höhe von rund 52.000 Euro wird in Projekte mit maximalem Nutzen für Klima, Natur und Menschen investiert.

<sup>1</sup> 99 % Ökostrom, <sup>2</sup> aus Kalenderjahr 2020, <sup>3</sup> beinhaltet u. a. Lebensmittel

# Jahresabschluss Geschäftsjahr 2021 | 2022 · WWF Deutschland, Berlin

Der Jahresabschluss wurde gemäß §§ 242 ff. und §§ 264 ff. HGB aufgestellt. Die Aufstellung erfolgte nach den für große Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften. Besonderheiten der stiftungsrechtlichen Belange orientieren sich an den Empfehlungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) und der Stellungnahme zur Rechnungslegung von Stiftungen vom 6. Dezember 2013 (IDW RS HFA 5). Die Gliederung der Bilanz entspricht im Übrigen dem nach § 266 Abs. 2 und 3 HGB vorgegebenen Gliederungsschema.

## Bilanz zum 30.06.2022

AKTIVA			Vorjahr	PASSIVA			Vorjahr	
	EUR	EUR	EUR	TEUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
<b>A. Anlagevermögen</b>					<b>A. Eigenkapital</b>			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände					I. Stiftungskapital	10.921.076,00		10.869
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	5.294.209,57			1.253	II. Zweckgebundene Rücklagen			
1. Geleistete Anzahlungen	796.508,10			807	Rücklagen für Projekte	8.317.923,54		8.757
		6.090.717,67		2.060	davon			
II. Sachanlagen					- noch zu verwendende Mittel aus öffentlichen Zuschüssen: 2.789.069,58 EUR			
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	809,96			1	- noch zu verwendende Mittel aus Sponsoring-Zuwendungen: 2.448.686,23 EUR			
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	802.926,82			950	III. Freie Rücklagen			
3. Geleistete Anzahlungen auf Grundstücke	295.412,51			560	1. Betriebsmittelrücklage	12.944.895,91		12.389
		1.099.149,29		1.511	2. Freie Rücklage zum Kapitalerhalt	6.432.969,29		6.433
III. Finanzanlagen						19.377.865,20		18.822
1. Beteiligungen	20.000,00			20			38.616.864,74	38.447
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	18.582.788,67			13.005	<b>B. Rückstellungen</b>			
		18.602.788,67		13.025	1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		44.166,00	54
		25.792.655,63		16.596	2. Steuerrückstellungen		370.500,00	283
					davon			
<b>B. Umlaufvermögen</b>					- Körperschaftsteuer 174.500,00 EUR			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände					- Gewerbesteuer 196.000,00 EUR			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2.389.471,26			1.309	3. Sonstige Rückstellungen	5.599.396,81		4.662
2. Sonstige Vermögensgegenstände	5.283.510,38			4.492			6.014.062,81	5.000
		7.672.981,64		5.802	<b>C. Verbindlichkeiten</b>			
II. Wertpapiere		1.714.794,20		1.715	1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.604.552,29		3.627
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		14.170.923,72		23.836	2. Sonstige Verbindlichkeiten	618.245,07		850
						4.222.797,36		4.477
					<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		1.356.299,56	707
		23.558.699,56		31.353				
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		858.669,28		681				
		50.210.024,47		48.631			50.210.024,47	48.631



## Gewinn- und Verlustrechnung vom 01.07.2021 bis 30.06.2022

	2022		Vorjahr	2021		Vorjahr
	EUR	EUR	TEUR	EUR	EUR	TEUR
1. Spenden und Zuwendungen						
a) Spenden	49.150.123,70		48.958			
b) Erbschaften	7.241.894,98		7.596			
c) Firmenspenden	2.160.582,84		1.260			
d) Stiftungen, Organisationen, Lotterie	3.056.557,00					
e) Geldauflagen	448.186,15		504			
		<u>62.057.344,67</u>	<u>58.318</u>			
2. Institutionelle Zuwendungen		31.341.860,26	36.770			
3. Sonstige Einnahmen und Erträge						
a) Lizenzannahmen	8.937.122,73		7.856			
b) Sponsoring	2.971.998,85		2.519			
c) Beratungen und Dienstleistungen	6.941.485,43		4.840			
d) Sonstige Einnahmen und Erträge	2.693.458,23		2.457			
		<u>21.544.065,24</u>	<u>17.672</u>			
4. Projektaufwand	-43.432.748,75		-46.696			
5. Aufwendungen für bezogene Leistungen	-21.221.722,89					
6. Personalaufwand						
a) Löhne und Gehälter	-26.767.352,01		-23.453			
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-5.104.094,98		-4.730			
		<u>-31.871.446,99</u>	<u>-28.182</u>			
7. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen					-1.172.691,50	-1.112
8. Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens					-2.343,48	-23
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen					-17.117.288,32	-32.279
10. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens					251.159,83	245
11. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge					0,01	14
12. Zinsen und ähnliche Aufwendungen					-56.927,69	-46
13. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag					-200.000,76	-62
<b>14. Ergebnis nach Steuern</b>					<b>119.259,63</b>	<b>4.617</b>
15. Sonstige Steuern					-2.344,56	-3
<b>16. Jahresüberschuss vor Projektrücklagen</b>					<b>116.915,07</b>	<b>4.614</b>
17. Entnahmen aus Projektrücklagen					5.484.333,46	2.603
18. Einstellung in Projektrücklagen					-5.045.517,56	-4.708
<b>19. Jahresüberschuss nach Projektrücklagen</b>					<b>555.730,97</b>	<b>2.509</b>
20. Einstellung in die Betriebsmittelrücklage					-555.730,97	-2.000
21. Einstellung in die Freie Rücklage						-509
<b>22. Bilanzergebnis</b>					<b>0,00</b>	<b>0</b>

## Entwicklung des Anlagevermögens zum 30.06.2022

	Anschaffungs- und Herstellungskosten				Abschreibungen				Buchwerte	
	01.07.2021	Zugänge	Abgänge	30.06.2022	01.07.2021	Zugänge	Abgänge	30.06.2022	30.06.2022	30.6.2021
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>										
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	2.517.887,43	4.496.013,82	34.416,60	6.979.484,65	1.264.681,43	455.010,25	34.416,60	1.685.275,08	5.294.209,57	1.253.206,00
2. Geleistete Anzahlungen auf imm. WG	806.657,57	3.971.063,65	3.981.213,12	796.508,10	0,00	0,00	0,00	0,00	796.508,10	806.657,57
	<u>3.324.545,00</u>	<u>8.467.077,47</u>	<u>4.015.629,72</u>	<u>7.775.992,75</u>	<u>1.264.681,43</u>	<u>455.010,25</u>	<u>0,00</u>	<u>34.416,60</u>	<u>1.685.275,08</u>	<u>6.090.717,67</u>
<b>II. Sachanlagen</b>										
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	9.898.013,20	286.586,30	-3.565,14	10.188.164,64	9.897.265,24	286.524,30	-3.565,14	10.187.354,68	809,96	747,96
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.481.725,53	310.670,53	711.003,21	3.081.392,85	2.531.786,53	431.156,95	684.477,45	2.278.466,03	802.926,82	949.939,00
3. Geleistete Anzahlungen auf Sachanlagen	560.403,82	49.965,35	314.956,66	295.412,51	0,00	0,00	0,00	0,00	295.412,51	560.403,82
	<u>13.940.142,55</u>	<u>647.222,18</u>	<u>1.022.394,73</u>	<u>13.564.970,00</u>	<u>12.429.051,77</u>	<u>717.681,25</u>	<u>0,00</u>	<u>680.912,31</u>	<u>1.099.149,29</u>	<u>1.511.090,78</u>
<b>III. Finanzanlagen</b>										
1. Beteiligungen	20.000,00	0,00	0,00	20.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	20.000,00	20.000,00
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	13.005.466,61	20.737.125,72	15.159.803,66	18.582.788,67	0,00	0,00	0,00	0,00	18.582.788,67	13.005.466,61
	<u>13.025.466,61</u>	<u>20.737.125,72</u>	<u>15.159.803,66</u>	<u>18.602.788,67</u>	<u>0,00</u>	<u>0,00</u>	<u>0,00</u>	<u>0,00</u>	<u>18.602.788,67</u>	<u>13.025.466,61</u>
	<u>30.290.154,16</u>	<u>29.851.425,37</u>	<u>20.197.828,11</u>	<u>39.943.751,42</u>	<u>13.693.733,20</u>	<u>1.172.691,50</u>	<u>0,00</u>	<u>715.328,91</u>	<u>14.151.095,79</u>	<u>25.792.655,63</u>

# Die Organisationsstruktur des WWF Deutschland

Der WWF Deutschland ist eine deutsche Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in Berlin. Das Kürzel WWF steht für „World Wide Fund For Nature“. Der Name löste 1987 die alte Bezeichnung „World Wildlife Fund“ ab. In den USA, Kanada und Südafrika wurde der ursprüngliche Name beibehalten.

Die Stiftung ist als gemeinnützig anerkannt und hat zur Erfüllung ihrer Aufgaben folgende Organe und Gremien:

## Vorstand

Eberhard Brandes (*Geschäftsführender Vorstand; bis 05/2022*)  
 Christoph Heinrich (*Vorstand; seit 06/22 Geschäftsführender Vorstand*)  
 Max Schön (*Vorstand; 06/22 bis 12/22*)

## Leitung der Geschäftsbereiche

Dr. Martin Bethke (*Märkte & Unternehmen; bis 06/2022*)  
 Heike Garczarek (*Finance & Operations*)  
 Christoph Heinrich (*Natur & Umwelt*)  
 Ulrike Hellmessen (*Organisationsentwicklung & Kommunikation; seit 07/2022*)  
 Tania Roach (*Marketing & Fundraising*)  
 Kathrin Samson (*Internationaler Naturschutz; seit 07/2022*)  
 Heike Vesper (*Transformation; seit 07/2022*)  
 Marco Vollmar (*Kommunikation & Kampagnen; bis 06/2022*)

## Stiftungsrat

Dr. Valentin von Massow (*Vorsitzender*)  
 Max Schön (*Stellv. Vorsitzender; bis 05/2022*)  
 Steffi Czerny  
 Dr. Hoimar von Ditfurth  
 Prof. Dr. Maja Göpel (*bis 03/2022*)  
 Prof. Dr. Monika Hilker  
 Prof. Dr. Heribert Hofer  
 Saskia Kress (*Stellv. Vorsitzende; seit 06/2022*)  
 Paul Mackay

## Finanzausschuss

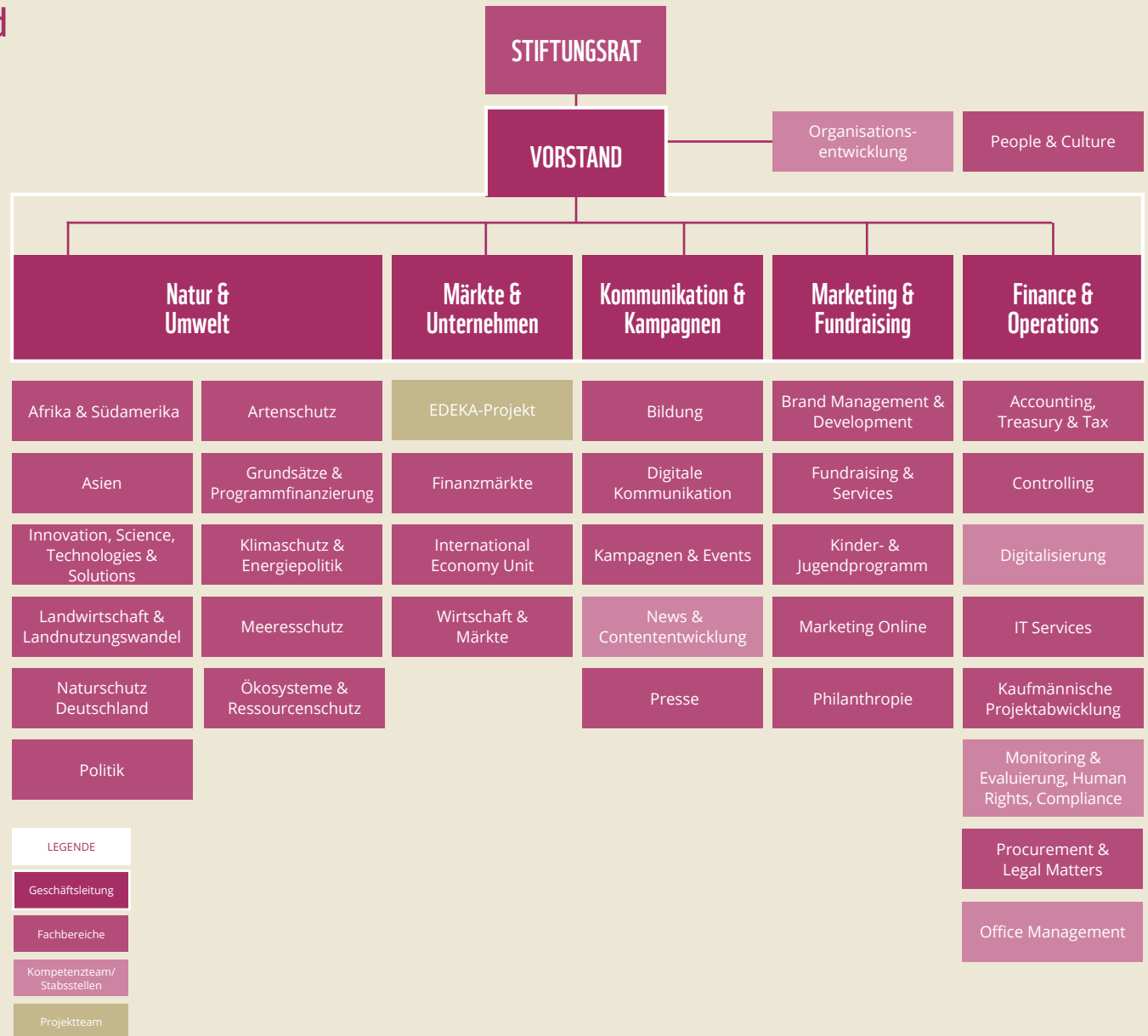
Dr. Hoimar von Ditfurth (*Vorsitzender*)  
 Paul Mackay  
 Dr. Valentin von Massow

## Wissenschaftlicher Beirat (ehem. Programmausschuss)

Prof. Dr. Heribert Hofer (*Vorsitzender*)  
 Tina Andres  
 Prof. Dr. Eveline Dürr  
 Dr. Frauke Fischer  
 Prof. Dr. Maja Göpel  
 Prof. Dr. Bernd Hansjürgens  
 Prof. Dr. Monika Hilker  
 Dr. Heinz Klöser  
 Prof. Dr. Teja Tschardtke  
 Dr. Maritta R. von Bieberstein Koch-Weser

## Nominierungsausschuss

Max Schön (*Vorsitzender; bis 05/2022*)  
 Saskia Kress (*Vorsitzende; seit 06/2022*)  
 Steffi Czerny  
 Prof. Dr. Monika Hilker



Die Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat und der Vorstand. Der Stiftungsrat ist das Aufsichtsgremium des WWF Deutschland. Er kontrolliert die Einhaltung des Stifterwillens im Sinne der Satzung. Darüber hinaus berät und unterstützt er den Vorstand und die Geschäftsleitung bei ihrer Tätigkeit. Der Vorstand ist zur gewissenhaften und sparsamen Verwaltung des Stiftungsvermögens und der sonstigen Mittel verpflichtet. Der Vorstand und die Leiter:innen der fünf Bereiche Natur & Umwelt, Märkte & Unternehmen, Kommunikation & Kampagnen, Marketing & Fundraising sowie Finance & Operations bilden die Geschäftsleitung. Die Mitglieder der Geschäftsleitung stimmen ihre Arbeit ab und unterrichten sich gegenseitig über alle wichtigen Vorgänge und Maßnahmen in ihren Geschäfts- und Aufgabenbereichen.



## Wie wir zusammenarbeiten

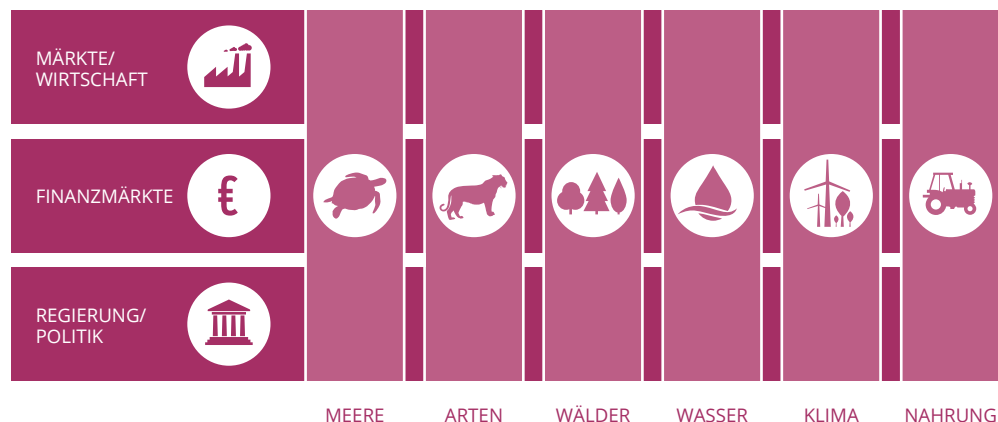
Der WWF arbeitet in 104 Ländern der Erde. Dem WWF-Netzwerk gehören derzeit 36 nationale Organisationen (NO) an. Sie arbeiten eigenverantwortlich innerhalb ihrer nationalen rechtlichen Rahmenbedingungen und der strategischen Prioritäten des WWF-Netzwerks. Hinzu kommen 27 Programm- und Länderbüros, die von WWF International bzw. in Vertretung von WWF US direkt geführt werden.

### International konzentriert sich der WWF auf drei globale Ziele

- **Erhalt natürlicher Lebensräume:** Bewahrung und nachhaltige Nutzung bestehender natürlicher Ökosysteme sowie Wiederherstellung und Sicherung von Klimaresistenz
- **Stopp des Artenverlustes:** Etablierung stabiler oder wachsender Bestände von Tier- und Pflanzenarten
- **Halbierung des Ökologischen Fußabdrucks:** von Konsum und Produktion, Halbierung der Treibhausgasemissionen

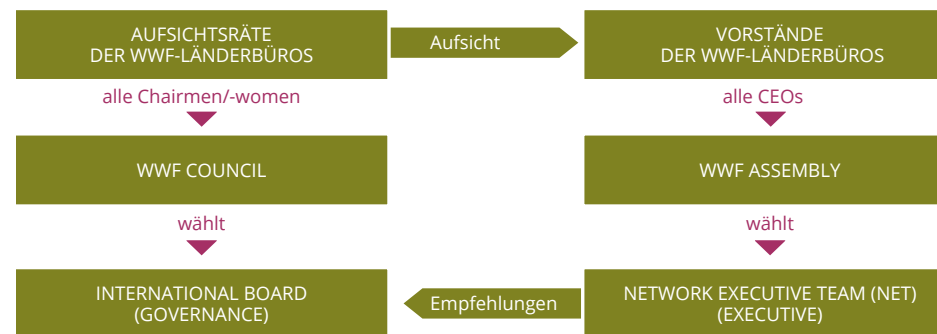
Inhaltlich koordiniert wird das Netzwerk in globalen Teams, den sogenannten „Practices“, die diesen globalen WWF-Zielen verpflichtet sind. Jede Practice hat ein Führungsteam, das den engen Austausch mit den nationalen Organisationen koordiniert. Zum einen gibt es sechs Practices zu den wichtigsten Naturschutzthemen Meeresschutz, Artenschutz, Waldschutz, Süßwasserschutz, Klimaschutz und Energie sowie Ernährung.

Darüber hinaus hat der WWF drei Haupttreiber identifiziert, die für den derzeitigen Zustand der Erde mitverantwortlich sind: die internationalen Wirtschaftsmärkte, Finanzsysteme sowie die Politik. Der WWF setzt sich ein für die Transformation internationaler Märkte, die Abkehr von nicht nachhaltigen Finanzsystemen und ein Global Governance System, das den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und den Schutz von Natur und Umwelt fördert. Die Arbeit an diesen Themen ist in drei weiteren Practices organisiert.



## Wie wir entscheiden

Die internationale Organisations- und Entscheidungsstruktur im WWF-Netzwerk sorgt dafür, dass alle Stimmen im WWF-Netzwerk Gehör finden. Gleichzeitig berücksichtigt sie die Eigenständigkeit der nationalen Organisationen.



### International Board:

Das International Board (IB) besteht aus zwölf Mitgliedern und einer Präsidentin/einem Präsidenten von WWF International (als 13. Mitglied und Vorsitzender/Vorsitzendem). Sechs bis neun Mitglieder müssen aus den Stiftungsräten der nationalen Organisationen (NO-Boards) stammen. Derzeit stammen die Mitglieder aus den USA, Deutschland und UK als höchste Beitragszahler sowie aus Belgien, den Niederlanden und Kanada. Drei bis sechs Mitglieder müssen externe Vertreter:innen sein. Präsident des IB war bis Ende 2021 Pavan Sukhdev. Sein Stellvertreter Dr. Valentin von Massow, zugleich Stiftungsratsvorsitzender beim WWF Deutschland, hatte das Amt interimweise bis Mai 2022 übernommen. Seit Juni 2022 ist Neville Isdell Interimspräsident des IB. Das IB trägt als direktes Aufsichtsgremium für WWF International die Verantwortung: Es verabschiedet und verantwortet darüber hinaus für das gesamte Netzwerk wichtige strategische Entscheidungen und Standards.

### WWF Council:

Der WWF Council besteht aus allen Vorsitzenden/Präsident:innen der nationalen Organisationen (NO) und der assoziierten Organi-

sationen. Der Council nominiert und wählt die Mitglieder des International Boards (mit Ausnahme des Präsidenten bzw. der Präsidentin), die von einem dafür eingesetzten Ausschuss vorgeschlagen und vom International Board gewählt werden.

### Network Executive Team (NET):

Das NET besteht aus zehn Mitgliedern. Marco Lambertini leitet als Director General, Vorstand von WWF International, das Gremium als Vorsitzender. Feste Mitglieder des NET sind die Vorstände der vier finanzstärksten nationalen Organisationen des Netzwerks, darunter auch Christoph Heinrich, Geschäftsführender Vorstand des WWF Deutschland. Aus den Regionen Afrika, Asien-Pazifik, Lateinamerika/Karibik werden drei Mitglieder gewählt. Zwei weitere Mitglieder wählt die Assembly frei.

### WWF Assembly:

Die Assembly besteht aus den Vorständen der nationalen Organisationen sowie den Leitern der Regional- oder Länderbüros des Netzwerks. Die Assembly verabschiedet und gestaltet die strategische Aufstellung des WWF und gibt damit die Agenda für das NET vor. Außerdem wählt sie fünf NET-Mitglieder aus ihren Reihen.

## Wir danken ...

... allen Stiftungen, Vereinen und Verbänden, die uns im Geschäftsjahr 2021/2022 mit 10.000 Euro und mehr unterstützt haben

A World for Tigers Foundation  
Abich-Osbahr-Stiftung  
Artenschutzstiftung Zoo Karlsruhe  
Bayerische Verwaltungsstelle UNESCO  
Bingo Lotto Schleswig-Holstein  
Brot für die Welt e. V.  
Bülow Stiftung Tiere in Not  
BUND Thüringen e. V.  
Deutsche Postcode Lotterie  
Dorit und Alexander Otto Stiftung  
European Climate Foundation (ECF)  
Gemeinnützige Stiftung Symphysis  
Gert Riedel Stiftung  
Gewinnspareverein der Sparda-Bank Augsburg e. V.  
Gewinnspareverein der Sparda-Bank Ostbayern e. V.  
Greiner-Fuchs-Stiftung  
H+S Stiftung  
Hans Schwörer Stiftung  
Helga und Klaus Thies Stiftung  
I&F Public Benefit Foundation  
Klaus Tschira Stiftung  
MitMenschen – Stiftung der PSD Bank Hessen-Thüringen eG  
Pro Animale Stiftung für den Artenschutz  
SARASTRO FÖRDERSTIFTUNG  
Sports for Future e. V.  
Stiftung Allianz für Kinder  
Stiftung Kinderfonds  
Stiftung Kunst, Kultur & Soziales der Sparda-Bank Südwest eG  
STIFTUNG Sparda-Bank Hannover  
Stiftung Umwelt und Natur  
VVO Habegger Foundation  
Umweltstiftung Michael Otto

... allen Unternehmen, die uns 2021/2022 mit Geld- und Sachspenden im Wert von 10.000 Euro und mehr unterstützt haben

Accenture GmbH  
Beiersdorf AG  
BIT Capital GmbH  
CHECK24 GmbH  
Deutsche Telekom AG Technologie & Innovation  
DWS Investment GmbH  
EDEKA Handelsgesellschaft Nord mbH  
Hardeck Möbel GmbH & Co. KG  
HGDF Fjord GmbH  
idealo internet GmbH  
KGH Nature gGmbH  
Kodiak Tattoo GbR  
MÄURER & WIRTZ GmbH & Co. KG  
Massivmoebel24 GmbH  
momox AG  
PreZero Stiftung & Co. KG  
Projektwerkstatt Ges. für kreative Ökonomie mbH  
PSD Bank München eG  
Red Investment GmbH  
Röders GmbH  
Roland Berger Holding GmbH  
SE SAUBER ENERGIE GmbH & Co. KG  
Sparda-Bank Hamburg eG  
Turbo-Technik GmbH & Co. KG  
Zoo Osnabrück gGmbH

... allen öffentlichen Institutionen, die uns im Geschäftsjahr 2021/2022 mit 10.000 Euro und mehr unterstützt haben

Blue Action Fund  
Bundesamt für Auswärtige Angelegenheiten  
Bundesamt für Naturschutz  
Bundesministerium für Bildung und Forschung  
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz  
Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz  
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit  
Deutsche Bundesstiftung Umwelt  
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit  
Europäische Kommission  
Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)  
Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt  
Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern  
Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern  
Thüringer Aufbaubank  
Umweltbundesamt  
World Resources Institute

**Dank auch allen, die uns ihr Vertrauen geschenkt und den WWF in ihrem Testament mit einer Erbschaft oder einem Vermächtnis bedacht haben.**





## WWF-Adressen

WWF Deutschland  
Reinhardtstr. 18 | 10117 Berlin  
Tel.: +49 30 311 777-0  
Fax: +49 30 311 777-199

WWF Deutschland  
Internationales WWF-Zentrum  
für Meeresschutz  
Mönckebergstr. 27 | 20095 Hamburg  
Tel.: +49 40 530 200-0  
Fax: +49 40 530 200-313

WWF-Büro Frankfurt am Main  
c/o WeWork | Taunusanlage 8 | 60329 Frankfurt am Main  
Tel.: +49 69 79 144-0  
Fax: +49 69 79 144-230

WWF-Büro Wildflüsse Alpen  
Münchener Str. 27 | 82362 Weilheim i.OB  
Tel.: +49 881 122333-11  
Fax: +49 881 122333-12

WWF-Büro Mittlere Elbe  
Friedensplatz 8 | 06844 Dessau-Roßlau  
Tel.: +49 340 2168-710  
Fax: +49 340 2168-729

WWF-Büro Köln  
PANDA Fördergesellschaft für Umwelt mbH  
Graeffstr. 35 a | 50823 Köln

WWF-Büro Ostsee  
Neuer Markt 2 | 18439 Stralsund  
Tel.: +49 3831 28241-0

WWF-Büro Ratzeburg  
Junkerstr. 7 | 23909 Ratzeburg  
Tel.: +49 4541 8794001

WWF-Büro Wattenmeer  
Nationalpark Haus, Hafenstr. 3 | 25813 Husum  
Tel.: +49 4841 6685-30

### Weitere Adressen

WWF International  
Rue Mauverney 28  
1196 Gland, Schweiz  
Tel.: +41 22 364 9111  
Fax: +41 22 364 4892

PANDA Fördergesellschaft für Umwelt mbH  
c/o WeWork | Taunusanlage 8 | 60329 Frankfurt am Main  
Tel.: +49 69 79 144-129  
Fax: +49 69 79 144-230

PANDA Fördergesellschaft für Umwelt mbH  
Graeffstr. 35 a | 50823 Köln



## Impressum

*Herausgeber*  
WWF Deutschland  
Reinhardtstr. 18 | 10117 Berlin

Stand Januar 2023, 1. Auflage

V.i.S.d.P. Ulrike Hellmessen,  
Geschäftsführerin Organisationsentwicklung und Kommunikation

*Redaktion*  
Thomas Köberich/WWF

*Koordination*  
Thomas Köberich/WWF

*Bildredaktion*  
Anja Bertuch/WWF, Claudia Nir/WWF, Sonja Ritter/WWF

*Gestaltung*  
Thomas Schlembach/WWF

*Bildbearbeitung und Reinzeichnung*  
Bär-Medien, Großostheim

*Produktion*  
Maro Ballach/WWF

© 2023 WWF Deutschland  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

## Bildnachweise: ©

Titel	Zebra	© Will Burrard-Lucas / Nature Picture Library	Wirtschaft & Märkte	Orangen	© www.alexithonov.com / iStock / Getty Images
	Gruppenfoto GL	© Laurin Schmid / WWF		Gruppenbild EDEKA	© tbd / angefragt bei Doritt
Meere	UNEA-Unterschriftenübergabe	© Markus Winkler / WWF		Porträt Patricia G.	© Daniel Seiffert / WWF
	Porträt Bernhard B.	© Daniel Seiffert / WWF		Zukunftsberlin/Illu	© Utopia 2048 / Lino Zeddies
	Grafik Walwanderungen	© Oregon State University, UC SANTA CRUZ, University of Southampton: WWFwhales.org/references		Porträt Vanessa B.	© Kathrin Tschirner / WWF
	Walillustrationen	© Uko Gorter	Klima	Gasleck	© IMAGO / UPI Photo
	Pottwale	© naturepl.com / Tony Wu / WWF		Ahrtal	© imago images / Future Image
	Porträt Heike Z.	© Privat		Dürre	© chanakon laorob / iStock / Getty Images
Ökosysteme	Ranger Bayart Sukhbaatar Khovd	© WWF Mongolia		Porträt Felix S.	© Studio Monbijou Berlin / WWF
	Gruppe Ranger KAZA	© IRDNC Namibia		Solarfeld	© jaanalissette / iStock / Getty Images
	Ranger Russland	© WWF Russia		WWF-Demo	© Wolfgang Maria Weber / WWF
	Caretaker Armenien	© WWF Armenia / Vasil Ananian	Landwirtschaft	Kakaoernte	© Gabriel Vanerio / WWF Ecuador
Wildtiere	Tigerfamilie	© IMAGO / Nature Picture Library / Andy Rouse		Porträt Michelle N.	© Kathrin Tschirner / WWF
	Porträt Katjuscha D.	© Kathrin Tschirner / WWF	Projekte	Vielfraß	© imago images / Peter Lilja
	Drohne	© Gary Van Wyk / The Ginkgo Agency / Whiskas / WWF UK		KAZA	© Gareth Bentley / WWF US
	Kamerafalleninstallation	© Gary Van Wyk / The Ginkgo Agency / Whiskas / WWF UK		Elfenbein	© WWF / Bas Huijbregts
	Tigerspur	© Simon Rawles / WWF UK		Ind. Gemeinschaften	© Tommy Ga-Ken Wan / WWF UK
Wälder	Luftaufnahme Wald	© wmaster890 / iStock / Getty Images		Food Impacts	© Shutterstock / WWF UK
	Entwaldung	© Chris J Ratcliffe / WWF UK		Geisternetze	© Christian Howe / WWF
	Holzhausbau	© F LEUNG / iStock / Getty Images	Trenner	Flamingos	© imago images / Nature Picture Library
Biodiversität	Erlenbruchwald Schorfheide-Chorin	© imago / blickwinkel		Qualle	© Seaphotoart / Alamy Stock Photo
	Fischadler	© imago / blickwinkel		Rochen	© IMAGO / Nature Picture Library
	Porträt Albert W.	© Sonja Ritter / WWF		Monarchfalter	© imago images / Morales
	Jasmund; Rügen	© RicoK69 / iStock / Getty Images			
	Biber	© imago images / imagebroker			
Unterstützung	Luchs	© Julius Kramer			
	Erlebnistour Pfälzerwald	© Thomas Köberich / WWF			
	Porträt Julia B.	© Kathrin Tschirner / WWF			
	Lotterie Traumtaler	© Postcode Lotterie DT / Marco Urban			
	Non-Fungible Animals	© Eric Peters			
Gesellschaft	Clean Up Walk	© Lena Chiari / WWF			
	WWF Jugend-Demo	© Peter Jelinek / WWF			
	Porträt Lena C.	© Gauthier Saillard / WWF			
	WWF Jugendrat	© Sophie Kirchner / WWF			
	WWF Akademie Eule	© tbd			
	Porträt Tina H.	© Kathrin Tschirner / WWF			
Menschenrechte	La Chorrera/Boot	© tbd			
	Porträt Dominik B.	© Privat			
	Frau im Porträt	© Karine Aigner / WWF US			
	Gruppenbild Ecoguards	© Kirsten Jensen / WWF			
	Shorty Talae patrols his field	© James Morgan / WWF US			



Mehr WWF-Wissen  
in unserer App.  
Jetzt herunterladen!



iOS



Android



Auch über einen Browser erreichbar

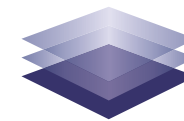
Unterstützen Sie den WWF

IBAN: DE06 5502 0500 0222 2222 22



### Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft



### WWF Deutschland

Reinhardtstr. 18 | 10117 Berlin

Tel.: +49 30 311777-700

info@wwf.de | wwf.de